

Flörsheimer Zeitung

Anzeiger f. d. Rhingau Rhingauzeitung Flörsheimer Anzeiger

Erscheint: Mittwochs und Samstags (mit illustrierter Beilage). Druck und Verlag sowie verantwortliche Schriftleitung: Heinrich Dreisbach, Flörsheim, Rathhäuserstraße 6. Telefon Nr. 59. Postfachkonto 168 67 Frankfurt.



Anzeigen kosten die halbspaltige Colonelzeile oder deren Raum 12 Pfennig, auswärts 15 Pfennig. Reklamen die halbspaltige Colonelzeile oder deren Raum 30 Pfennig. Bezugspreis monatlich 0.90 M. und 10 Pfennig Traglohn.

Nummer 81.

Samstag, den 10. Oktober 1925

29. Jahrgang.

Neues vom Tage.

Der Reichsminister a. D. und demokratische Landtagsabgeordnete Hugo Preuß, der Schöpfer der Reichsverfassung von 1919, ist in Berlin im Alter von 65 Jahren gestorben.

Infolge des dichten Nebels sind kurz vor dem Bahnhof Leipzig fünf Streckenarbeiter durch einen Personenzug überfahren und getötet worden, ein weiterer Arbeiter wurde schwer verletzt.

Die Herbsttagung der Vereinigung der deutschen Bauernvereine, an der Vertreter aller 28 deutschen Bauernvereine teilnahmen, wurde in Berlin eröffnet.

Die Verhandlungen in Locarno wurden auf Samstag vertagt.

Über Locarno ist ein schweres Gewitter niedergegangen. Durch Blitzschlag wurde die Stadt in völliges Dunkel gehüllt.

Nach einer Falschmeldung bereitet Abd el Krim einen neuen Angriff vor.

Von Woche zu Woche.

Von Argus.

Am Montag ist die Ministerzusammenkunft in Locarno eröffnet worden. Alle Teilnehmer haben in öffentlichen Erklärungen und privaten Gesprächen den Geist der Aufrichtigkeit und des guten Willens betont, in gemeinsamer Arbeit eine Lösung der Konferenz obliegenden schwierigen Aufgaben zu suchen, deren Ziel die Befriedung Europas und das Heil der Welt ist. Aber schöne Worte und gute Wille allein vermögen die scharfen Gegensätze nicht zu überbrücken, und schon die ersten Tage der Konferenz haben nach dem verheißungsvollen Anfang gezeigt, wie schwer es ist, eine Regelung zu finden, der alle an der Konferenz beteiligten Mächte zustimmen können.

Große Bedeutung wird der privaten Unterhaltung beigelegt, die der Reichsminister Dr. Brüdermann am Mittwoch in dem unweit von Locarno liegenden Dörfchen Ascona mit Briand, dem französischen Minister des Auswärtigen, gehabt hat. Zwei Männer vermögen sich leichter zu verständigen und können sich offener einander gegenüber aussprechen, als ein größerer Kreis von Politikern dies vermag. Die von verschiedenen Seiten bestätigt worden ist, sind beide Staatsmänner bei ihrer Aussprache von dem Gedanken ausgegangen, daß eine Besserung der deutsch-französischen Beziehungen und eine Abkehr von den Stimmungen der Nachkriegszeit das für beide Teile erstrebenswerte Ziel sei. Die Zukunft des französischen Ministers des Auswärtigen, Benesch, und seines polnischen Kollegen Serzyski in Locarno wird der Erreichung dieses Zieles kaum förderlich sein, und ebensowenig das angekündigte Erscheinen Mussolinis.

Dennoch wollen wir die Hoffnung auf ein gutes Ende der Konferenz, die voraussichtlich von mehrwöchiger Dauer sein wird, nicht aufgeben. Für die deutsche Presse und für alle

Deutschen aber ist es in diesen Tagen und Wochen ein Gebot nationaler Selbstachtung und Klugheit, den inneren Streit ruhen zu lassen, und den deutschen Unterhändlern in Locarno nicht durch unangebrachte Kritik in den Rücken zu fallen.

Zu wilden Gerüchten und starker Aufregung bei uns und besonders im Ausland hat der Besuch Tschitscherins in Berlin Anlaß gegeben. Der russische Kommissar der auswärtigen Angelegenheiten, der auch vom Reichspräsidenten v. Hindenburg empfangen worden ist, gilt als eine sehr aktive Natur, und er wird sich in Berlin mit unseren leitenden Staatsmännern nicht über das Wetter unterhalten haben. Aber Dr. Stresemann, der Reichsminister des Auswärtigen, hat wiederholt öffentlich erklärt, daß Deutschland volle Handelsfreiheit nach Osten und nach Westen bezieht, und daß wir keine Bindungen mit Ausland eingegangen sind, die einem Ergebnis in Locarno vorgehen.

Als eine erfreuliche Folge des russischen Besuches in Berlin ist der Abschluß der über zwei Jahre dauernden deutsch-russischen Handelsvertragsverhandlungen zu buchen. Nun die Verträge unterschrieben sind, wird sich das Tor nach dem Osten den deutschen Waren wieder öffnen, und Ausland wird gern Bestellungen bei uns aufgeben, nachdem eine Gruppe deutscher Großbanken der Staatsbank der Nationen einen Kredit in Höhe von 75 Millionen Goldmark eingeräumt hat.

Der Reize des französischen Finanzministers Caillaux nach Amerika ist doch nicht der Erfolg beschieden gewesen, der zunächst in die Welt hinausposaunt wurde. Caillaux hat nur ein vorläufiges Abkommen auf fünf Jahre zustande gebracht. Seine Enttäuschung hierüber ist in einer Unterredung mit einem amerikanischen Pressevertreter zum Ausdruck gekommen. Er hat diesem u. a. gesagt, daß, wenn Deutschland seine Zahlungen, die ihm durch den Dawesschen Plan auferlegt sind, nicht leisten werde, und Frankreich seinerseits gezwungen würde, an Amerika Zahlungen zu leisten, es sich sein Geld aus Deutschland holen werde. Aber Herr Caillaux! Die Zeit der „Sanktionen“ ist doch nach den Londoner Vereinbarungen vorüber, und Herr Caillaux wird auch wissen, daß das Dawessche Abkommen im Falle der Nichterfüllung durch Deutschland ein ganzes System von internationalen Verfahren vorsieht.

Die von Caillaux gepredigte Gewalt durch Schiedsgerichte zu ersetzen und einen Ausgleich der wirtschaftlichen, wenn möglich auch der politischen Gegensätze vorzubereiten, war die Hauptaufgabe der Interparlamentarischen Union, deren Tagung in Washington nun zu Ende gegangen ist. Hervorragende parlamentarische Vertreter aus allen Ländern der Erde waren in der amerikanischen Bundeshauptstadt versammelt. Die vielen Reden, die gehalten worden sind, enthalten manchen guten Gedanken, aber einseitig haben die Besprechungen der Interparlamentarischen Union nur theoretischen Wert; eine wirkliche Macht steht nicht hinter dieser Vereinigung höchst ehrenwerter und vom besten Willen befeelter Männer und Frauen.

Auf dem Höhepunkt.

Am Deutschlands Eintritt in den Völkerbund.

Die Verhandlungen in Locarno sind jetzt in das Thema hineingekommen, das sich immer mehr zum Kernproblem entwickelt hat: Der Eintritt Deutschlands in den Völkerbund und seine Stellung als Mitglied dieser Organisation. Waren die Verhandlungen über das Garantieproblem äußerst schwierig, so stehen sie doch in keinem Vergleich zu den letzten Verhandlungen. Die Konferenz der Außenminister dauerte drei Stunden, und diese Tatsache allein spricht schon für den außerordentlichen Ernst des Konferenzstadiums. Das Hauptthema hatte sich erneut zwischen dem Reichsaußenminister Dr. Stresemann und Herrn Briand entwickelt. Es wurde von beiden Seiten unter Aufbietung scharfster Energie durchgeführt.

Bezeichnend für die Schwere der augenblicklichen Verhandlungen ist die Tatsache, daß die Völkerbundsfrage sofort von den Hauptdelegierten in Angriff genommen wurde, ohne daß sie erst durch die Juristen vorbereitet war.

Am Freitag fand keine Vollversammlung statt, dafür traten die Juristen wieder zusammen. Zwischen den Führern der Delegationen wurde die persönliche Fühlungnahme fortgesetzt.

Der amtliche Sitzungsbericht.

Das über die vierte Sitzung herausgegebene amtliche Kom-muniqué hat folgenden Wortlaut:

Die vierte Sitzung der Konferenz war der Erörterung derjenigen Fragen gewidmet, die sich aus der Beteiligung der eventuellen Signatäre des Sicherheitspakt am Völkerbund ergeben. Im Verlaufe dieser Erörterungen fand eine Generaldiskussion statt, in der die Vertreter Deutschlands, Frankreichs, Großbritanniens und Italiens nacheinander die Auffassungen ihrer Regierungen darlegten. Die Konferenz wurde auf Samstag, 10. Oktober, vertagt, an dem zwei Sitzungen stattfinden sollen.

Die Tatsache, daß für Samstag zwei Sitzungen angesetzt wurden, hat ihren Grund darin, daß die Schwierigkeiten zur Völkerbundsfrage so ungeheuerlich sind und mit einiger Aussicht auf Erfolg auch nur in wenigen Einzelheiten in einer Sitzung der Klärung nähergebracht werden können. Gegenüber dem Kampf um den Völkerbund ist die Garantiefrage für die nächsten Tage zurückgetreten.

Gewitter über Locarno.

Über Locarno ist ein schweres Gewitter niedergegangen. Blitz und Donner folgten in ununterbrochener Reihenfolge. Der Blitz schlug in das Hotel Esplanade ein, zerstörte jedoch nur die elektrische Lichtanlage des Hauses, so daß die deutschen Delegationsmitglieder das Abendessen beim Kerzenschein einnahmen mußten. Auch die Lichtanlagen der Stadt sind durch

Arbeit adelt.

Von S. Courths-Wahler.

72. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

„Nein, nein, Heinz, du kannst dich auf mich verlassen. Du, schrecklich stolz bin ich, daß ich nun wirklich dein richtiger Freund bin.“

„Ja, mein wackerer Fred, das bist du. Und nun gehe und laß mich nicht zu lange warten.“

„Nein, nein. Auf Wiedersehen in Lemtow!“

Sie drückten sich die Hände, und der Baron schob Fred zur Tür hinaus.

Gleich darauf ritt dieser davon.

Während sich Heinz Linde umkleidete, verglich er Gitta und Ellnor von Rossow, und Gittas Bild verblähte nicht nur, sondern sie hatte sich durch ihre Handlungsweise selbst befestigt. Er durchschaute alles. Und beinahe würde wahrscheinlich sein Glück an diesem Liebesgewebe gescheitert sein, wenn dieser kluge Knabe nicht alles ans Licht gebracht hätte.

Er kletterte kraftvoll die Arme von sich.

„Ach, nun hatte er wieder Mut, vor Ellnor hinzutreten, und um ihre Liebe zu werben. Jetzt konnte er seine Sache führen, konnte ankämpfen gegen das feindliche Etwas, das ihm den Weg zu ihrem Herzen versperrte. Nun hoffte er auch, sie würde ihm verzeihen, daß er sie gestern geküßt hatte.“

Fred war schnell nach Hause geritten. Ein wenig bekommen war ihm nun doch zumute. Hatte er auch recht getan? Würde ihm Ellnor nicht zürnen, daß er so eigenmächtig in ihr Leben eingegriffen hatte? Wozu grübeln! Wenn Ellnor nur glücklich würde, und er dazu beigetragen hatte. Wie herrlich für ihn! Wie erregt Heinz — sein Freund Heinz gewesen war! Er mußte Ellnor doch schrecklich lieb haben. Was wohl Vater zu alledem sagte? Ach, Vater würde sich gewiß freuen über einen Schwiegersohn wie Heinz, zumal dieser sein Kind vor einem schrecklichen Tode bewahrt hatte.

Unter solchen Gedanken verging Fred der Weg

sehr schnell. Ehe er mit Nachdenken fertig war, langte er in Lemtow an.

Ellnor kam ihm schon auf der Treppe entgegen. Sie trug ein weißes Kleid und sah noch immer sehr blaß und traurig aus.

Fred eilte auf sie zu, nachdem er Favorit dem Reifschneid übergeben hatte.

Mit unruhigem Ausdruck blickte ihm Ellnor entgegen.

„Du kommst schon zurück Fred? Hast du Baron Lindet nicht angetroffen?“

Fred sah sie forschend an.

„Doch, Ellnor, zu Hause war er schon. Aber er war in einer sehr schlimmen Stimmung. Ich glaube, er hat sich schrecklich um dich gesorgt.“

Sie wurde rot. Aber zugleich erschien ein bitterer Zug um ihren Mund.

„Rede dir doch nicht dergleichen ein, Fred. Deshalb soll er sich wohl um mich sorgen?“

Fred schlang seinen Arm um die Schwester und sah ihr fest in die Augen.

„Weil er dich liebt, Ellnor.“

Sie ergrühte noch mehr.

„Unfinn, Fred! Ich habe dir doch schon gestern gesagt, er liebt höchstens mein Geld. Meine Person ist ihm gleichgültig.“

„Und ich sagte dir ebenfalls schon gestern, daß das nicht wahr ist. Um Geld verkauft sich ein Heinz Linde ganz gewiß nicht!“

Ellnor lehnte sich an die Ballustrade auf der Terrasse und sah in die Ferne.

„Man könnte dich beneiden um den selbstbesten Glauben an diesen Mann“, sagte sie vernonnen.

Fred nickte.

„Ja, für dich wäre es auch viel besser, wenn du diesen selbstbesten Glauben hättest.“

Ellnor richtete sich über die Stirn.

„Daß uns darüber schweigen, Fred, ich bitte dich.“

Sprich überhaupt nicht mehr von ihm, ich will gar nicht mehr an ihn denken, hörst du?“

Fred umarmte und küßte sie stürmisch.

„Also gut, reden wir nicht mehr davon, mein armes Schwesterlein. Küßst du dich besser?“

„Ja, ganz gut, ich wollte eben einen kleinen Spaziergang machen — sogar mit ärztlicher Erlaubnis.“

„O, das ist gut. Ich darf dich doch begleiten?“

„Gewiß.“

„Wir wollen in den Park gehen.“

„Gern.“

Arm in Arm schritten die Geschwister dahin. Ellnor wollte im Park rechts abbiegen, aber Fred drängte sie nach der anderen Seite.

„Laß uns nach dem Tennisplatz gehen“, bat er.

„Du willst doch nicht spielen? Dazu fühle ich mich heute nicht kräftig genug.“

„Nein, nein, das kann ich mir denken. Du mußt erst die Schrecken von gestern überwinden. Deshalb will ich dich hier herüberfahren. Im Pavillon am Tennisplatz rasten wir erst eine Weile.“

Ellnor nickte.

„Das können wir tun.“

Fred war zufrieden mit sich. Das hatte er doch famos gemacht.

Eine Weile schritten sie stumm nebeneinander her. Dann senkte Ellnor auf.

„Die arme Diana“, sagte sie leise.

Fred drückte ihren Arm.

„Denk nicht mehr daran, Ellnor. Die ganze Nacht habe ich von schrecklichen Dingen geträumt. Geiß und last läuft es mir über den Rücken, wenn ich daran denke, vor was Linde dich bewahrt hat.“

Ellnor zog die Stirn zusammen.

„Hast du — hast du — ihm gedankt — so wie du wolltest?“ forschte sie zögernd.

„Nein, so recht bin ich gar nicht dazu gekommen. Er hat mich ja gleich wieder fortgeschickt.“

Sie preßte die Hand aufs Herz.

„Er hat dich fortgeschickt?“

„Ja.“

„Warum?“ forschte er unruhig. (F. f.)

* **Geschäftliche Mitteilung.** Landwirte und Schweinezüchter kennen die hervorragende Wirkung des Schweine-, Mast- und Aufzug-Mittels: **ANCORA**. Es ist das wirksamste Spezialmittel gegen Knochenwunden, Steifheit und Krampf. Es hebt schnell und sicher die Fleischlust. Schweine mit steifen trummen Seinen werden durch Ancora, selbst in fast allen schwersten Fällen, nach kurzer Zeit wieder kerngesund. Die Apotheke in Flörsheim erteilt sachverständigen Rat bei der Anwendung dieses Heilmittels.

Blitzschlag beschädigt, so daß die ganze Stadt in völliges Dunkel gehüllt war. Strömender Regen verhinderte den Verkehr fast vollständig. Auch die Telefonleitungen sind teilweise beschädigt.

Oesterreichs Finanzkontrolle.

Eine Rede des Bundeskanzlers.

Der Hauptausschuß des Nationalrats nahm die Regierungsvorlage betreffend die Genfer Völkerbundresolutionen an.

In der Debatte stellte Bundeskanzler **Ramek** mit Genugtuung fest, daß die Opposition ebenso wie die Regierung und die Mehrheit das Ziel verfolge, daß die Welt ein möglichst großes Vertrauen in die finanziellen und wirtschaftlichen Verhältnisse Oesterreichs gewinne, und daß sie auch in der Ueberzeugung übereinstimmen, daß jene Fälle, in denen nach den Wünschen des Völkerbundes die Kontrolle des Völkerbundes eingeführt werden soll, gar nicht eintreten werden.

Man müsse bedenken, daß die Rettung aus dem finanziellen Zusammenbruch in Oesterreich unter Führung des Völkerbundes erfolge und daß das Ausland zu dieser erfolgreichen Aktion des Völkerbundes Vertrauen habe. Die Aufhebung der Kontrolle sei aber nach Ansicht der kompetenten Persönlichkeiten des Völkerbundes nur schrittweise möglich.

Die Oesterreichische Außenpolitik.

Auf die Einwände gegen den Regierungsvorschlag betonte der Bundeskanzler, Oesterreich sei in einer außerordentlich schwierigen Lage gewesen zu der Zeit, da Poincaré in Paris regierte, die französischen Truppen das Ruhrgebiet besetzten und Deutschland täglich gedemütigt wurde. Die Lage sei heute vollkommen anders. Vergleichen Sie, sagte der Redner, die Verhandlungen, die jetzt mit Deutschland geführt werden,

die Werbung des Ostens und Westens um Deutschland,

und vergleichen Sie die Bemühungen, jeden Schein eines Diktats zu vermeiden, mit der Behandlung, die man Oesterreich in Genf angedeihen ließ. Der einzige, der die innere Unmöglichkeit dieses Unterschieds für die Ziele der französischen Politik selbst verstanden hat, war der französische Ministerpräsident Poincaré; er wußte, daß, wenn man Oesterreich weiter als eine Kolonie behandelt, während man gezwungen ist, Deutschland ganz anders zu behandeln, der Gedanke eine ungeheure Kraft gewinnen müsse, daß es für die Oesterreicher nur einen Ausweg gibt, um als freie Menschen und gleichberechtigte Europäer behandelt zu werden: Anschluß an Deutschland.

Es wäre also die erste Aufgabe der österreichischen Politik gewesen, diese veränderte psychologische Situation in Europa auszunutzen, um auch die Freiheit Oesterreichs wiederzugewinnen. Man müßte nur einmal klar und einmütig dem Völkerbund sagen, daß wir nicht mehr bereit sind, unsere Freiheit und unsere Selbstbestimmung aufzugeben.

Aus Nah und Fern.

△ **Eine Follantsverlegung in Hessen.** Das im Bezirk des Hauptzollamts Darmstadt belegene Zollamt Michelstadt wird vom 15. Oktober d. J. an nach Erbach i. O. verlegt. Das Amt führt fortan die Bezeichnung Zollamt Erbach.

△ **Die Bevölkerungszunahme in Hessen.** Die Bevölkerungszunahme in Hessen beträgt nach der amtlichen Statistik seit der Volkszählung vom 1. Dezember 1920 nach der vorläufigen Feststellung 70 155 Personen, davon 18 033 männliche und 52 122 weibliche.

△ **Hessischer Landtag.** Der Hessische Landtag nahm in einer Dauer Sitzung am Donnerstag, die von 10 Uhr vormittags bis 4 Uhr währte, die Gesetzentwürfe über die Anwerbevorlage und über die Einstellung des Personalabbaues in Hessen an. Der Landtag hat sich sodann auf Mitte November vertagt.

△ **Explosion eines Autos.** Ein schweres Autounglück ereignete sich auf der Straße zwischen Pfeddersheim und Niederflorsheim. Der Benzintank eines Lastkraftwagens explodierte und sofort stand der ganze Wagen in Flammen. Die Explosion ist offenbar durch eine Stichflamme in den Benzintank verursacht worden. Die beiden Fahrer wurden schwer verbrannt, konnten sich aber vor weiterem Schaden durch Abpringen bewahren. Das Auto ist vollkommen, bis auf die Eisenreste, niedergebrannt.

△ **Ein Eisenbahnräuber gefaßt.** Nachdem schon mehrfach in dem letzten Personenabzug von Frankfurt nach Darmstadt Diebstähle entdeckt worden waren, wurde jetzt der Dieb gefaßt. Es handelt sich um einen mehrfach vorbestraften 28jährigen Eisenbahnräuber namens Karl Spieß aus Mainz.

△ **Entlassung des bekannten Fliegers Raab.** Der bekannte Flieger Raab, wohl der bedeutendste Kunstflieger Deutschlands, wurde von dem Ausschußrat der Dietrich-Fluggesellschaft in Kassel freigesprochen. Welche Gründe für diesen überraschenden Schritt maßgebend gewesen sind, läßt sich nicht einmal vermuten, zumal Raab am letzten Sonntag noch erfolgreich an einem Schauliegen in Kassel beteiligt war.

△ **Bestätigt.** Das preussische Staatsministerium hat die Wahl des Regierungsrats Rahmeyer (früher bei der Regierung in Kassel, jetzt beim Kultusministerium in Berlin) zum Bürgermeister der Stadt Kassel ab 1. Oktober bestätigt.

△ **Abchied zweier amtsüchtiger Persönlichkeiten in Kassel.** Die Stadt Kassel hat in den letzten Tagen den Abschied von zwei wertvollen amtsüchtigen Männern zu beklagen gehabt. Reichsbahndirektionspräsident **Reiffen** hat sich in den einseitigen Ruhestand versetzen lassen, und der Dir. Geh. Oberjustizrat **Frizich** ist in den Ruhestand getreten, weil er die gesetzliche Altersgrenze erreicht hat. Die juristische Fakultät der Universität Marburg a. M. ehrte seine außerordentlichen Verdienste, indem sie ihm den Titel eines Dr. jur. honoris causa verlieh.

△ **Schwere Unglücksfälle.** Beim Dreschen wurde der zehn-jährige Sohn des Schäfers Hildebrandt in Korbach bei Hersfeld von der Trommel erfasst und in die Maschine gezogen. Dabei wurde dem Jungen der Arm vollkommen zer-

Grundsteinlegung. Morgen Nachmittag 3 Uhr findet die Grundsteinlegung der Krieger-Gedächtniskapelle statt. Es wird eine kurze religiöse Feier sein, zu der alle Förderer und Freunde des schönen Denkmals, denen das Gedächtnis an die teuren Gefallenen Herzenssache ist, eingeladen werden. Der Kirchendor „Cäcilia“ wird durch den Vortrag einiger entsprechender Chöre zur würdigen Gestaltung der Feier beitragen. Nach der Weihe des Grundsteines und Verlesung der Pergament-Urkunde, findet die Einmauerung statt, wobei jedermann Gelegenheit geboten ist, die üblichen drei Hammerschläge auszuführen. Die Mitnahme eines Gefangenen dürfte sich empfehlen. Ein geschlossener Zug der Teilnehmer nach der Kapelle findet nicht statt. Der Weg über Wälder ist polizeilich gesperrt. Schulkinder ohne Begleitung Erwachsener werden zurückgehalten. Die Grundsteinlegung findet nur bei guter Witterung statt. Die Kapelle hat bis jetzt, obwohl sie sich noch im Rohbau befindet, allen Besuchern gefallen und gibt eigentlich nur ein schwaches Bild von der geplanten fertigen Ausführung. Große Anstrengungen sind noch zu machen um die Kapelle zu einer Sehenswürdigkeit unserer Gemeinde zu gestalten, soviel steht aber jetzt schon fest, daß sie eines der schönsten Denkmäler im weiten Umkreise werden wird. Niemand wurde seither zudringlich um Gaben angeprochen. Was gegeben wurde, wurde gerne gegeben. Manche Gaben waren von rührenden Schreiben begleitet, die erkennen ließen, das man einerseits als Dank gegen Gott für die glückliche Rückkehr aus dem Kriege, andererseits zum Gedächtnis eines lieben Gefallenen gerne sein Scherflein spendete. Die Not der Zeit läßt es dem werktätigen Volke nicht zu, große Gaben zu spenden, doch sind es gerade diese Kreise, die schöne Opfer brachten. Wo es daher irgendwie einer ermöglichen kann, der bringe morgen Nachmittag seine Spende mit zur Kapelle. Denn eine große Schuldenlast ruht noch auf dem Rohbau und mit der inneren Aus schmückung kann nicht eher begonnen werden, bis diese getilgt ist. Zur inneren Fertigstellung ist auch den finanziell besser gestellten Mitbürgern reichlich Gelegenheit geboten ihrer Wohltätigkeit freien Lauf zu lassen, sei es durch Stiftung eines gemalten Fensters, einer geschnittenen Bank u. a. m. Wie viel Geld wird heute noch



KRIEGER GEDÄCHTNIS-KAPELLE DER GEMEINDE FLÖRSHEIM AM MAIN
DENKT AN DIE GEFALLENEN BRÜDER HELFT BAUEN AN IHREM ANDENKEN

für bald verrauschte Festlichkeiten ausgegeben, der übertriebene Sport verschlingt große Summen, deshalb sollte auch jeder ein kleines Opfer zum Gedächtnis der Gefallenen übrig haben, doch viele scheinen sich dessen nicht mehr bewußt zu sein, was die gelitten, die für uns starben, welche leibliche und seelische Qualen, von unstillbarem Heimweh durchzittert, diejenigen unserer Mitbrüder erduldet, die vier Jahre bei Kälte und Kälte im Kriege standen. Nein es darf nicht vergessen werden und deshalb wollen wir alle beitragen, daß die Krieger-Gedächtnis-Kapelle recht bald vollendet werden kann, als ein Wahrzeichen unserer Zeit, das der Nachwelt zeigen soll, daß wir trotz aller Not uns den Glauben an unsern Herrgott bewahrt haben, dessen Wege uns unergründlich sind. Möge dieses unser Gedächtnis, das wir in der „Flörsheimer Zeitung“ dem Grundsteine begeben, einstens ein glückliches deutsches Vaterland sehen, möge es unsere liebe Heimatgemeinde in Frieden und Wohlergehen wiedererschauen.

Das walle Gott!

Plütiert. — In der Siebierschen Gipsmühle bei Kassel geriet die 19jährige Grete Hörnig mit ihren Kleidern in das Zahnradgetriebe und wurde lebensgefährlich verletzt.

△ **Die Lage des Eisenerzmarktes im Ruhr- und Völkgebiet.** Die Lage des Eisenerzmarktes im Ruhr- und Völkgebiet hat sich im September gegenüber dem Vormonat nicht wesentlich verändert. Die allgemeine wirtschaftliche Depression in der Rührindustrie des Ruhrgebietes wirkte laut „Industrie-Kurier“ auch weiterhin nachteilig auf die bisher an sich schon unzulänglichen Abnahmeverhältnisse des Erzreviers, so daß die bisherigen Betriebseinschränkungen auch im Betriebsmonat im vollen Umfange aufrecht erhalten werden mußten. Nach wie vor sind es in erster Linie die hohen Frachtsätze und Nebengebühren der Reichsbahn, die eine Konkurrenzfähigkeit der Gruben nahezu unmöglich machen.

△ **Ein Eisenbahnbeamter vom Zuge getötet.** Der Eisenbahninspektor Weidmann von Göttingen wurde beim Ausheben einer Drahtseile aus dem Geleise von einer herankommenden Maschine erfasst und getötet.

△ **Berufung an die Universität Marburg.** Der bisherige Leiter der staatlichen Frauenklinik in Dresden Geh. Rat Prof. Dr. Rehrer ist vom Preussischen Kultusministerium als ordentlicher Professor für Frauenheilkunde an die Universität Marburg berufen worden. Prof. Rehrer hat die Berufung angenommen.

△ **Einigung im hessischen Textilgewerbe.** Der stellvertretende Schlichter für die Provinz Hessen-Nassau, Regierungsassessor Dr. Kollat, hat eine gemeinsame Sitzung mit Arbeitgebern und Arbeitnehmern des hessischen Textilgewerbes gehabt, in der sich die Parteien auf einen Spatenlohn von 50 Pf. pro Stunde und einige kleinere besondere Regelungen für Spezialarbeiter einigten. Die neue Vereinbarung tritt vom 1. Oktober bis zum 31. Januar 1924.

△ **Das Opfer des Großvaters.** Bei dem Versuch, sein fünfjähriges Enkelkind vor dem Ueberfahren zu retten, wurde in Kronach ein 60jähriger Bergmann selbst überfahren. Beide Hüfte wurden ihm abgedrückt und er verstarb bereits nach einigen Stunden. Das Enkelkind blieb unverletzt.

△ **Eine Räuberbande von Kindern.** Vor einigen Tagen wurde auf dem Gölthener Bahnhof ein zwölf Jahre alter Knabe aufgegriffen, der eine goldene Damenuhr mit Kette bei sich trug. Die Ermittlungen ergaben, daß sieben Kinder gleichen Alters sich in dem leerstehenden Wasserturm vor dem Charlottenburger Bahnhof einen Schlupfwinkel geschaffen hatten, von dem aus sie Raubzüge unternahmen. Der Gruppe gehörte auch ein dreizehnjähriges Mädchen an, das auf einem gestohlenen Spiritusföcher die gleichfalls gestohlenen Lebensmittel kochte. Die Bande nannte sich stolz Ku-Klux-Klan.

△ **Aufdeckung des Tempelhofer Kasernenraubes.** Der große Kasernenraub, der in der Nacht vom 9. September beim Bezirksamt Tempelhof verübt wurde, ist aufgedeckt worden. Alle Beteiligten, ein Gentleman-Einbrecher Pawlad, ein Händler Rechner, zwei Schlosser, Schulz und Velle, ein Polizeiaffizient Blankenburg und ein früherer Kellner Rahn, sämtlich aus Groß-Berlin, sind verhaftet. Der Hauptbeteiligte Pawlad besaß in der Fuhrmannstraße eine prächtig eingerichtete Wohnung. Ein großer Teil der gestohlenen 310 000 Mark konnte bereits herbeigeschafft werden.

△ **Folgeschwerer Baueinsturz.** In einem Neubau der Egerschen Porzellanfabrik in Martinsroda bei Ilmenau erfolgte gegen Abend ein Baueinsturz. Mehrere Arbeiter wurden unter den Trümmern begraben. Bisher wurden drei Tote gemeldet.

△ **Fortsührung der Ausbesserungsarbeiten am Augsburger Dom.** Vor kurzem ging durch die Presse die Nachricht, daß infolge Mangels an den erforderlichen Geldmitteln mit der Einfeilung der Wiederherstellungsarbeiten am Augsburger Dom zu rechnen sei. Wie die „Augsburger Volkszeitung“ meldet, sind von der bayerischen Staatsregierung nunmehr weitere Mittel zur Verfügung gestellt worden, so

daß die Fortführung der Arbeiten für den Rest des Jahres gesichert ist.

△ **Unterschlagungen eines Juweliers.** Der Juwelier Georg Darnach in Firma D. R. Friede-Kordhausen ist nach Unterschlagung von Anhängseln von Juwelen, losen Brillanten und Perlschnüren, deren Wert sich nach den bisherigen Feststellungen auf 135 000 Reichsmark beläuft, flüchtig geworden.

△ **40 000 Mark unterschlagen.** Der Bankangestellte Hermsling in Dortmund stellte sich nach Unterschlagungen von etwa 40 000 Mark der Polizei. Die Gelder sollen in den letzten Jahren nach und nach unterschlagen worden sein.

△ **Zur Aufdeckung einer angeblichen Fälschmünzerei.** Nach Blättermeldungen aus München ist es bisher nicht einwandfrei festgestellt, ob bei den Münzreiverbuchen, deren Spuren nach Nürnberg gehen, es tatsächlich sich um eine Fälschmünzreiverbuche oder vielmehr um den Versuch der Errichtung einer Präganstalt handelt. Der in Ost genommene Schweizerkasseler wurde wieder auf freien Fuß gesetzt.

△ **Mordversuch und Selbstmord.** Wie das „Leipziger Tageblatt“ aus Söbaw meldet, feuerte der Versicherungsvertreter Ruppert aus Bernstadt auf seine sich hier aufhaltende, mit ihm in Scheidung befindliche Ehefrau mehrere Revolverkugeln ab. Die Frau erhielt aber nur Streifschüsse. Dann richtete Ruppert die Waffe gegen sich selbst und tötete sich.

△ **Der Mordversuch in der Kirche.** Wie zu dem Mordversuch in der Stephanskirche gemeldet wird, ist der Täter der Hausierer Otto Ulrich Jörger aus Schaffhausen, der zuletzt in einem Gasthaus in Karlsruhe wohnte. Da man zunächst vermutete, daß es sich um einen Geistesgestörten handle, wurde er ins Krankenhaus eingeliefert. Dort ist aber festgestellt worden, daß diese Annahme irrig war. Infolgedessen erfolgte seine Ueberführung ins Gefängnis. Nach seiner eigenen Aussage hatte der Täter die Absicht, den Kaplan zu töten, damit er selbst erschossen werde.

Letzte Nachrichten.

Stresemann bei Briand.

Locarno, 9. Oktober. Minister Stresemann hat heute vormittag den französischen Außenminister besucht, um mit ihm eine Besprechung abzuhalten. Die Zusammenkunft der beiden Außenminister ist allerdings gewissermaßen erst das Vorstadium der heutigen Fühlungnahme. Für den Nachmittag ist eine weitere Zusammenkunft geplant, der noch größere Wichtigkeit beigemessen wird als dem Besuch bei Briand. Die Juristen sind damit beschäftigt, die sachlich bereits feststehende Uebereinkunft in der Garantiefolge in eine einwandfreie juristische Form zu gießen, die namentlich den Namen des Völkerbundes achtet.

Zum Reichsschulgesetz.

Darmstadt, 9. Oktober. Dem Hessischen Landtag ging ein Antrag der sozialdemokratischen Fraktion zu, der die Regierung ersucht, im Reichsrat den Reichsschulgesetzentwurf zur Ausführung des Artikels 146,2 der Reichsverfassung abzulehnen.

Lokales.

Flörsheim a. M., den 10. Oktober 1925.

„Der rote Freibeuter“ läuft ab heute in den „Karthäuserhofspielen“ Meisterhaftes Spiel, sensationelle Handlung, prachtvolle Aufnahmen zu Wasser und zu Land, sowie ein überaus spannender Inhalt sichern diesem Filmwerke den größten Erfolg. Weiter läuft der spannende Film aus Arwald und Wildnis „Die Tochter der Fidschi-Insel“ und zwei der berühmten Fox-Grotesken „Dodo im Matschregen“ und auf vielseitigen Wunsch zum drittenmale „Die Affenfarm“. Man beachte das Inserat.

Die Grundsteinurkunde der Krieger-Gedächtniskapelle liegt morgen Nachmittag von 1-3 Uhr in der Kapelle für alle Wohltäter zur Unterzeichnung auf. Die Feier beginnt um 3.30 Uhr und wird ungefähr 1 1/2 Stunde dauern.

Der letzte Teil des Filmwerkes „Die Rätsel Afrikas“ kommt heute und morgen Abend in den „Lichtspielen“ zur Vorführung. Noch einmal bieten sich dem Besucher wundervolle Aufnahmen von Raubtieren und Urwald. Noch einmal steigert sich die Handlung um Sensation und dann endlich wird die „Frau ohne Namen“ zurück in die Heimat gelangen. Ein gutes Beiprogramm mit dem deutschen Caplin wird für kräftiges Lachen sorgen.

Großes Preistegeln im Sängerkreis veranstaltet der hiesige Sportverein heute und morgen Sonntag. Ein Kartenspieler winkt dem besten Regler, und den anderen ebenfalls wertvolle Preise. Für alle Anhänger des Vereins, sowie jeden Sporttreibenden ist es Ehrensache sich daran zu beteiligen und ist zu hoffen, daß die Teilnahme eine große ist. Näheres ist aus heutigem Inserat ersichtlich.

Fußball. Die 1. M. begibt sich morgen nach Raunheim zum fälligen Verbandsspiel. Raunheim hat bis jetzt 4 Punkte und ist zur Zeit ein schwer zu schlagender Gegner. Es ist ein interessantes Treffen zu erwarten.

Handball. Morgen spielt die 1. M. in Diedenbergen, und die 1. Jgd. M. in Eddersheim gegen die gleichen Mannschaften der dortigen Vereine.

Aus dem Landkreis Wiesbaden. Im Landkreis Wiesbaden werden 3. Jt. ca. 2000 Morgen Weinberge bewirtschaftet. Die Hälfte dieses Weinbaugebietes liegt in der Gemarkung Hochheim, deren Erzeugnisse weltbekannt sind. Zur weiteren Hebung des Weinbaues im Kreise war die Anlage einer Rebenveredlungsstation in Hochheim geplant. Von diesem Vorhaben ist nunmehr die Kreisverwaltung abgekommen, statt dessen will sich unser Kreis an der Errichtung einer Winzerschule und einer Rebenveredlungsstation in Eltville mit 10 000 Mark beteiligen.

Flörsheimer Ruderverein 08. Der Flörsheimer Ruderverein 08 veranstaltet an den drei Kirchweihfesten im Gasthaus zum Hirsch ein großes Preistegeln. Ein neues Dampfschiff ein neuer Ofen sowie noch wertvolle Preise stehen den besten Reglern zur Verfügung. Die Preise sind ab nächster Woche im Schaufenster der Maintal-Brennerei P. Josef Bettmann & Co. Grabenstr. 18 ausgestellt.

Bekanntmachungen der Gemeinde Flörsheim.

Am Dienstag, den 13. Oktober 1925 nachmittags 3.30 Uhr findet die Mutterberatungsstunde statt.

Es wird wiederholt darauf hingewiesen, daß laut Bekanntmachung des Herrn Landrats vom 11. November 1920 2. 5052 die Sonntagsruhe im Freizeitgewerbe wie folgt festgesetzt wurde: vom 1. April bis 30. September von 8-11 Uhr vorm. und vom 1. Oktober bis 31. März von 9-12 Uhr vormittags.

Die Erhebung der Monatsbeträge der Grundvermögens-Hauszinssteuer und Gemeindesteuer für Oktober ds. Jahres findet vom 12.-15. ds. Monats statt. Pünktliche Zahlung ist erforderlich.

Wir erinnern an die umgehende Einzahlung der Holz- und Pachgelde, Hundesteuer und Landwirtschaftsbeiträge und sonstige Forderungen der Gemeinde.

Flörsheim a. M., den 9. Oktober 1925.

Die Gemeindefache: Claas.

Am Mittwoch, den 14. Oktober ds. Jrs. vormittags 11 Uhr gelangen auf dem Bürgermeisteramt Zimmer Nr. 5 (Sitzungsraum) nachstehende Grundstücke, auf die Dauer von 6 Jahren, öffentlich meistbietend zur Verpachtung. Der Obstkarten beim Rathaus wird nur auf die Dauer von 2 Jahren verpachtet.

Ader das Landwehr (vom Ahlerpfadweg bis Weibachergrenze) ein Teil daraus 40 ar bisheriger Pächter Jakob Flach 2. Bad-Weibach, Ader das Landwehr 19 ar 26 qm., dto. 23 ar 15 qm. (bisheriger Pächter Heinrich Josef Keller 1.)

Ader das hintere Ahler 104 ar 04 qm. bisheriger Pächter Christian Flach, Bad-Weibach, Ader Untermaingrund 2 ar 52 qm. bisheriger Pächter Peter Duchmann 2. Wiese in den Niederwingerten 41 ar 20 qm. dto. 70 ar 40 qm. dto. 3 ar 26 qm. (bisheriger Pächter Peter Duchmann 2.)

Ader über der Bach zwischen Eisenbahn und dem Hochheimerweg (Baumstück) 9 ar 32 qm. bisheriger Pächter Anton Vöhinger, Ader an der Zügelhütte, bisherige Eigentümerin Elisabeth Hartmann, 9 ar 76 qm. Garten beim Rathaus, der erste Teil ca. 2,90 ar bisheriger Pächter Postmeister Otto Schiff, der zweite Teil ca. 2,90 ar Karl Schulz, der dritte Teil ca. 2,90 ar Philipp Frank.

Flörsheim a. M., den 9. Oktober 1925.

Der Bürgermeister: Laud.

Betr.: Personenstandsaufnahme 1925. Die diesjährige Personenstandsaufnahme findet am 10. Oktober 1925 statt.

Von den Ortsbehörden werden den Hausbesitzern und Hausverwaltern in den nächsten Tagen für jedes Hausgrundstück eine Hausliste, für jeden Hauswirtschaftsvorstand eine Haushaltsliste und für jeden Inhaber eines Betriebes ein Betriebsblatt zugehen. Der Hausbesitzer oder Hausverwalter hat die Haushaltslisten an die Hauswirtschaftsvorstände und die Betriebsblätter an die im Hausgrundstück befindlichen Betriebe zu verteilen und nach Ausfüllung wieder abholen zu lassen. Der Hauswirtschaftsvorstand hat die Haushaltsliste dem Vordruck entsprechend auszufüllen und die Richtigkeit und Vollständigkeit auf der Titelseite zu bescheinigen. Sind in einer Wohnung infolge der Wohnungsnot mehrere Familien untergebracht, so ist jeder Familienvorstand als Hauswirtschaftsvorstand anzusehen. Es hat mithin auch jeder Familienvorstand eine besondere Haushaltsliste auszufüllen. Untermieter ohne eigene Hauswirtschaft sind von der Familie, bei der sie wohnen, mit aufzunehmen.

Im einzelnen ist bei Ausfüllung die genaue Anleitung zur Ausfüllung auf der Titelseite der Haushaltsliste zu beachten.

Das Betriebsblatt ist von dem Inhaber des Betriebes auszufüllen, gleichviel, ob der Inhaber des Betriebes auf dem gleichen Grundstück wohnt oder nicht. Die Richtigkeit der Eintragung ist auf der Titelseite des Betriebsblattes zu bescheinigen. „Betrieb“ ist jede Betriebsstätte, jeder Lagerraum, jedes Büro, jede Behörde, die sich in dem betr. Hausgrundstück bzw. den Wohnräumen befindet. Werden mehrere Betriebe auf einem Grundstück von dem gleichen Inhaber betrieben, so sind sämtliche Betriebe dieses Inhabers in einem Betriebsblatt hintereinander auszufüllen. Das Betriebsblatt ist auch von Behörden, Verwaltungen, öffentlichen Betrieben, gleichgültig, ob es sich um Erwerbsbetriebe oder Hoheitsverwaltungen handelt und von Angehörigen der freien Berufe (Rechtsanwälte, Ärzte pp.) auszufüllen.

Die Ausfüllung der Hausliste, Haushaltsliste und des Betriebsblattes kann auf Grund des § 202 der Reichsabgabenordnung durch Geldstrafen erzwungen werden. Diese Erzwungung erstreckt sich nicht auf die Ausfüllung der Spalte 14 der Haushaltsliste.

Die Aushändigung der ausgefüllten und bescheinigten Haushaltslisten und Betriebsblätter an den Hausbesitzer oder seinen Vertreter hat bis spätestens 12. Oktober mittags zu erfolgen.

Die Ausfüllung der Hauslisten durch den Hausbesitzer oder seinen Vertreter, sowie die Rückgabe der ausgefüllten Hauslisten nebst Haushaltslisten und Betriebsblätter an die Gemeindebehörde hat bis spätestens 14. Oktober cr. zu erfolgen. Erfolgt die Abholung der Hauslisten durch die Gemeindebehörde, so müssen die ausgefüllten Hauslisten, Haushaltslisten und Betriebsblätter zu diesem Termin zur Abholung bereit liegen.

Wiesbaden, den 29. September 1925.

Finanzamt.

Wird veröffentlicht. Flörsheim, den 8. Okt. 1925.

Der Bürgermeister: Laud.

Kirchliche Nachrichten.

Katholischer Gottesdienst.

19. Sonntag nach Pfingsten.

(Patronsfest des hl. Gallus)

7 Uhr Frühmesse, 8.30 Uhr Kindergottesdienst, 9.45 Uhr Hochamt, 2 Uhr Rosenkranzandacht, 3.30 Uhr Grundsteinlegung der Kriegergedächtniskapelle.

Montag 7 Uhr Amt für Frz. Alain v. Altersgenossen.

Dienstag 7 Uhr hl. Messe für Kath. Dienst, geb. Zilch, 8 Uhr Rosenkranzandacht o. Jahrgang 1892.

Mittwoch 7 Uhr Jahramt für Joh. Traiser.

Evangelischer Gottesdienst

18. Sonntag nach Trinitatis, den 11. Oktober

Nachmittags 2 Uhr Gottesdienst. Es wird bekannt gegeben, daß die Rechnungs-Voranschläge der Kirchengemeinde für 1925 bis 1926 acht Tage lang zu Jedermanns Einsicht beim Kirchenrechner Herrn Ruth in Hochheim ausliegen.



Es genügt nicht

wenn du selbst dein Scherlein für die Zeppelin-Eckener-Spende hergibst. Du sollst auch die Lauen und Löffeln dazu veranlassen, sich an diesem Werke zu beteiligen.

Alle Reichsbankanstalten, Banken und Sparkassen nehmen selbst kleinste Beiträge entgegen, auch können Zahlungen auf Postcheckkonto Stuttgart Nr. 5845 erfolgen

Großes Preistegeln im Sängerkreis

beginnend am Samstag, den 10. Oktober abends 8 Uhr und Sonntag, den 11. Oktober mittags ab 12 Uhr auf der neu hergerichteten Regelfeldbahn im „Sängerkreis“. — Alle Sports- und Regelfreunde, sowie Gönner des Vereins sind herzlich eingeladen. — Als Preise winkt: Ein Herrenfahrrad, ein Ofen usw. — Der Vorstand des Sportvereins 09.

Maggi's Würze

hilft Fleisch sparen!

Die dünnste Wasserbrühe, schwache Fleischbrühe, Gemüse usw. erhalten augenblicklich kräftigen Wohlgeschmack durch Zusatz einiger Tropfen Maggi's Würze.

Man verlange ausdrücklich Maggi's Würze.



Carl Lütchemeier, Mainz

Uhren, Juwelen, Gold- und Silberschmuck

Gegründet 1873

Uhren, Juwelen, Gold- und Silberschmuck

TRAURINGE

bekannt erstklassige Qualität. — Niedrige Preise.

Uhren-Reparaturen.

Annahmestelle: Herr Küster Paul Gall, Flörsheim.

Allen denen, die mir bei dem in der Sonntagsnacht betroffenen Unfall Hilfe geleistet haben, sage ich hiermit meinen

herzlichsten Dank.

Philipp Conradi.

Flörsheim a. M., den 9. Okt. 1925.

* Busse * Mainz *

liefert gute Riemen, repariert fremde Riemen

G.B. Sängerbund

Am Montag Abend punkt 8 Uhr Zusammenkunft der Mitglieder im Sängerkreis, zwecks Ehrung unseres Mitgliedes Wilhelm Raus mit Fackelzug. Hierzu werden auch die passiven Mitglieder eingeladen. Fackeln sind mitzubringen und sind auch solche im Sängerkreis zu haben. Nach dem Fackelzug gemütliches Beisammensein mit dem Jubilar. Ehrenpflicht aller Mitglieder ist es dem Jubilar durch vorzügliche Erscheinungen die Ehre zu erweisen. Es wird besonders auf pünktliches Erscheinen hingewiesen. Sonntag Nachmittags 1 Uhr Trauung des Mitgliedes Gg. Duchmann. Der Vorstand.

Von Schulkind

5 Marktschein verloren.

(B. Fleisch bis Grabenstraße.) Der ehrliche Finder wird um Rückgabe im Verlag der Zeitung gebeten.

wenig Geld gute Schuhe

Kamelhaar-Schnallenschuhe

imit. Größe 195

20/26

Kamelhaar-Amislagischuhe

Größe 36/42

295

Rindbox-Rinder-Stiefel

Größe 31/34

490

Borkalf-Spangenschuhe

moderne Form

Größe 36/41 nur

650

Solid. Arbeits-Stiefel

mit Nagel u. Abbl.

ellen Größe 40/46

790

Reiß-Damen-Stiefel u. -Halbschuhe

nur

490

Rad-Damen-Spangenschuhe

Elegante

Modelle 9,50

890

Holz-Zweischnallenschuhe

bid. Holz-Futter

Größe 40/46

290

Rindbox-Herrenstiefel

gute Paßform

870

Hohle Leder-Gamaschen

4.50

Filz Damen-Schnallenschuhe

mit Lederbesatz

3.90

Holz-Galoshen

1.90

Damen-Hauschuhe

nur

1.00

Fußball-Stiefel

Qualitätsware, extra billig.

Schuhhaus Leo Ganz

Mainz, Schusterstraße 10.

Gummi-Luftkissen

• Bettstoffs, • Windelbosen,

• Schläuche, • Tiere

• Puppen, • Bälle

empfiehlt

Sanitätshaus

Frank

Wickererstrasse

Vorteilhaftes Angebot in Damen-Hüten!

Herren-Fasson die grosse Mode, garniert v. 4.95 an.

Garnierte Damen-Hüte 8.50, 7.50, 6.95, 4.95, 3.50

Filz-Formen in allen Farben 5.95, 4.95, 3.50, 2.95

Umarbeiten sowie Neuverfertigung von Damenhüten nach billigster Berechnung!

Damen-Strümpfe.

Damen-Strümpfe flor schw. 1.— 0.85, **0.45**

Damen-Strümpfe seidenflor
schwarz und farbig 1.80, 1.75, **1.35**

Damen-Strümpfe prima seidenflor
schwarz und farbig 2.85, 2.25, **1.95**

Damen-Strümpfe Kunstseide
schwarz und farbig . . . **2.95** an

Damen-Strümpfe Macco
schwarz und farbig 2.25, 1.95, **1.80**

Baumwollene Strümpfe schwarz u. braun,
Größe 1 2 3 4 5 6 7 8 9 10
0.75 0.85 0.95 1.05 1.20 1.30 1.40 1.55 1.65 1.75

Wollene Strümpfe schwarz u. braun
Gr. 1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11
1.50 1.60 1.80 2.10 2.30 2.70 2.85 2.95 3.20 3.40 3.85

Herren-Socken.

Herren-Socken grau 1.00, 0.90, 0.70, **0.48**

Herren-Socken flor und seidenflor
gestreift u. kariert 1.95, 1.80, 1.20, **0.90**

Pa. Strick- und Sportwolle

Marke „Goldsiegel“

Alleinverkauf für Flörsheim a. M.

Strick-Wolle schw., braun, grau und
fleischf., 10 Lot 1.80, 1.60, 1.40, 1.30, **1.—**

Sport-Wolle in allen Modifarben
10 Lot 1.80, 1.50, **1.40**

1 Posten prima Strickwolle 10 Lot **0.75**

Herren-Artikel

sowie

Krawatten — Selbstbinder — Hosenträger

Sockenhalter — Taschentücher — Einsteck-

— tücher zu den billigsten Preisen. —

Damen-Wäsche.

Damen-Hemden 1.75, 1.95, 2.25, **2.50** usw.

Damen-Beinkleid von . . . **1.95** an

Damen-Schlupfhosen 1.20, 1.50, **1.75** usw.

Damen-Unterhosen 1.25, 1.80, **1.95** usw.

Damen-Jumper-Unterhosen
2.25, **2.45** usw.

Damen-Strick-Unterhosen 1.95, **2.65**

Kreton 0.95, 1.20, **1.50** usw.

Roß-Hessel 0.95, **1.20**

Stickereien.

2 cm. br., 4 cm. br., 5 cm. br., 7 cm. br., 17 cm. br.,
0.16 0.45 0.55 0.65 1.— usw.

Sämtliche Kurzwaren

kaufen Sie gut und billig.

Firma Jakob Menzer,

Grabenstraße 18.

Grabenstraße 18.

Karthäuserhof-Lichtspiele

Direktion: P. J. Duchmann

Samstag 8.30 Uhr, Sonntag 4 u. 8.30 Uhr

Das Riesen-Abenteuer-Programm:

Der rote Freibeuter

Sensationeller Abenteuerfilm in 6 Akten.

Die Tochter der Fidschi-Insel

5 Akte aus dem Urwald. Außerdem 2 Fox-Grotesken.

Dodo im Platzregen und die Affenfarm.

Sonntag 4 Uhr Kindervorstellung.



Klug muß man sein!

Warum sollen andere Leute wissen, wie lange Sie Ihre Schuhe schon tragen? Gebrauchen Sie zum Putzen Erdal, und Ihre Schuhe werden so neu aussehen, als seien sie vorige Woche gekauft. Bitte machen Sie die Probe!

Erdal

putzt die Schuhe — pflegt das Leder!



Persil
bleibt
Persil

halbe Arbeit,
billiges
Waschen und
die Wäsche
tadellos!

HENKO

Henkel's Wasch- u.
Bleich-Soda, das
Einweichmittel.
Unübertroffen für
Wäsche und Haus-
putz!



Achtung! Empfehle

Oefen

und Roederherde

In allen Sorten und Preislagen.

Oefen von 16 Mk. an

Sämtliche Haus- u. Küchengeräte

zu billigsten Preisen.

Eisenhandlung Gutjahr,

Untermainstraße 26

Regenschirme

in großer Auswahl empfiehlt

Schütz, Borngasse

Man bittet, kleinere An-

zeigen bei Aufgabe

sofort zu bezahlen.

26. (252.) Preussisch-Süddeutsche Klassen-Lotterie.

In 5 Klassen werden ausgespielt:

45 Millionen Reichsmark!

Hauptgewinn 1 Million

— im glücklichsten Falle 2 Millionen —

Bedeutende Vermehrung der Mittelgewinne.

Beginn 1. Klasse Freitag, den 16. Oktober 1925.

Lospreise:	$\frac{1}{8}$	$\frac{1}{4}$	$\frac{1}{2}$	$\frac{1}{1}$	1 Doppellos.
je Klasse	3.—	6.—	12.—	24.—	48.—
für alle Kl.	15.—	30.—	60.—	120.—	240.—

Karl Anger

staatliche Lotterie-Einnahme Mainz.

Große Bleiche 55—57

Fernsprecher 1254

Postcheckkonto Frankfurt a. M. 1148.

Girokonto bei der Reichsbank

— In Rüsselsheim a. M. bei: Og. Brand —

Für jeden Hämorrhoiden-Leidenden

unentbehrlich!

Dohmgörgens

Hämorrhoiden-Massage-Spritze

D. R. G. M. 922 413. Neuheit! Fördert die
Heilwirkung — lindert sofort Schmerzen —
bewirkt Rückgang der Hämorrhoiden!

Blähhals-Leiden wird durch Behand-
lung mit besonderen
Tee-Bädungen beseitigt. Ohne Berufsstörung
ausführbar.

Glänzende langjähr. Erfolge in der Behandlung
off. Beinleid., Haut- u. Gelenkkrankheiten
Sprechstunden: 9—11 und 3—5 Uhr.

Christian Dohmgörgen, Frankfurt a. M.

Bethmannstraße 44 — Telefon Taunus 1544.

Uhren und Goldwaren. Trauringe

in großer Auswahl

— Alle Reparaturen werden schnellstens ausgeführt. —

Franz Weidmantel, Mainz, Brand 11

Bestellungen und Reparaturen nimmt entgegen:

Frau Josef Jang, Flörsheim a. M., Riedstraße 1.

Flörsheimer Zeitung

Anzeiger f. d. Maingau Maingauzeitung Flörsheimer Anzeiger

Ersteinst: Mittwochs und Samstags (mit illustrierter Beilage). Druck und Verlag sowie verantwortliche Schriftleitung: Heinrich Dreisbach, Flörsheim, Kirchhofsstraße 6. Telefon Nr. 59. Postfachkonto 168 67 Frankfurt.



Anzeigen kosten die Gespaltene Colonelle oder deren Raum 12 Pfennig, auswärts 15 Pfennig. Reklamen die Gespaltene Colonelle oder deren Raum 30 Pfennig. Bezugspreis monatlich 0.90 M. und 10 Pfennig Traglohn.

Nummer 81.

Samstag, den 10. Oktober 1925

29. Jahrgang.

Zweites Blatt.

Aus aller Welt.

Δ Stand der Feldfrüchte in Hessen Anfang Oktober. Aus den Berichten der Saatensstandsberichterstattung geht hervor, daß die andauernden Regenfälle im September für alle Getreidearten von Nachteil waren. Im allgemeinen wird über Kartoffelfäule, die in den feuchten Tagen stärker auftritt, geklagt. Die Grummeternte ist teilweise noch nicht geborgen, an manchen Orten aber schon auf den Wiesen verkauft. Auch über Äpfeln und Äpfeln lauten die Nachrichten teilweise ungünstig. Die Trauben haben an allen Orten durch Sauertouren und Fäule stark gelitten. Neben einem geringen Ertrag wird auch eine mindere Qualität zu erwarten sein. Die Saatensstandsnoten betragen für Kartoffeln 2,3, Zuckerrüben 2,3, Futterrüben 2,4, Acker 2,7, Zuckerrüben 2,7, Weizen (Ent-)wässerungswiesen 2,8, andere Wiesen 2,8 und Heiden 3,1. (Hierbei bedeutet 2 gut und 3 mittel.)

Δ Autobusse in Frankfurt. Die neue Verkehrsomnibuslinie, die ihren Betrieb eröffnet hat, erfreut sich großer Beliebtheit. Die gelben Autobusse sind sehr bequem eingerichtet. Jeder Wagen hat 19 Sitzplätze und 7 Stehplätze, und sichert der Sechsminutenverkehr eine rasche Beförderung, zumal man auch von der Straßenbahn umsteigen kann.

Δ Warnung vor einem Wechselfälscher. Aus Frankfurt wird von einem Schwindler gewarnt, der unter dem Namen der Firma Wildens, Berlin, Brüderstraße 13, in Beziehungen zu Firmen tritt, zu dem Zweck, Briefbogen, Stempelabdrücke und Unterschriften von diesen Firmen zu erlangen, mit denen er dann Wechselfälschungen begeht. Wildens ist 1,66 Meter groß, dunkelblond, bartlos und trägt Hornbrille.

Δ Die Auslands-Anleihe der Stadt Frankfurt. Die durch Vermittlung der Bankfirmen Lazard Speyer-Ellissen und Jakob S. S. Stern, Frankfurt a. M. mit den Herren Speyer & Co., New York, als Führer eines amerikanischen Konsortiums, und mit den Herren Mendelssohn & Co., Amsterdam, welche eine holländische Bankgruppe vertreten, geführten Unterhandlungen betreffs Abschluß einer Auslandsanleihe der Stadt Frankfurt am Main sind zum Abschluß gekommen.

Δ Ungeeignete Entwürfe für ein Frankfurter Ehrenmal. In der Angelegenheit der Errichtung eines Ehrenmals für die Gefallenen auf dem Ehrenfriedhof Frankfurt ist so die Deputation für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung, welche deren Unterausschuß für bildende Künste zu dem Beschluß gekommen, daß keiner der auf ein Ausschreiben eingegangenen Entwürfe zur Ausführung empfohlen werden kann. Da eine architektonische Lösung der Frage angebracht erscheint, ist die Sache dem Hochbauamt (Herrn Stadtbauinspektor Prof. Elsaesser) zur Vorlage eines geeigneten Entwurfes überwiesen worden.

Δ Diebstahl eines wertvollen Gemäldes. Unter Mitnahme eines Gemäldes von Hans Thoma im Werte von etwa 15 000 Mark ist der Lehrer Bonaventura Schaben von Baberach bei Ermsbach geflohen. Anlässlich

soll er von Würzburg nach Frankfurt a. M. gefahren sein, wo er vermutlich verhaftet wird, das Bild zu veräußern.

Δ Von Zigeunern überfallen. Von stark berauschten Zigeunern wurde ein junger Mann von W o r m s in der Nähe von Bürstadt überfallen, die den jungen Mann vom Rade heruntergerissen, anscheinend in der Absicht, ihm dasselbe wegzunehmen. Sie kamen aber schlecht an, denn der junge Mann wehrte sich kräftig, und schließlich ergriffen die Zigeuner die Flucht, als dem Überfallenen Leute zu Hilfe eilten.

Δ In Tode verbrüht. Zu Tode verbrüht hat sich ein dreijähriger Junge in W o r m s. Eine Hausbewohnerin hatte auf dem Hlur einen Kibel mit heißer Waschbrühe gestellt und diesen unbeaufsichtigt gelassen. In einem unbewachten Augenblick schürzte der kleine Junge in die heiße Brühe und erlitt derart schwere Brandwunden, daß er im Krankenhaus unter qualvollen Schmerzen starb.

Der Schluß der Frankfurter Herbstmesse.

Unbefriedigendes Ergebnis.

Der letzte Messetag stand im Zeichen des Schlußes. Vom Geschäftverkehr läßt sich nicht mehr viel sagen; nur in der Technischen Messe und bei einigen kunstgewerblichen Textilien wurden zuletzt noch einige kleinere Abschlüsse getätigt. Mit dem Auslande sind fast gar keine Geschäfte zustande gekommen. Diese Besucher waren wohl hauptsächlich zur eigenen Information erschienen. Im allgemeinen muß abschließend gesagt werden, daß die diesmalige Frankfurter Herbstmesse sehr unter der Unannehmlichkeit der wirtschaftlichen Notverhältnisse zu leiden hatte, in geschäftlicher Beziehung für die Verkäufer noch mehr als man ohnehin von dieser Seite schon erwartet hatte.

Bemerkenswert war der Besuch des Vizepräsidenten der Vereinigten Staaten in Berlin, Schurman, der der Stadt Frankfurt einen Besuch machte, um die Frankfurter Messe zu besichtigen. Er wurde von Oberbürgermeister Dr. Landmann im Namen der Stadt und vom Konsul Dr. Rosenberg im Auftrag der Frankfurter Herbstmesse begrüßt. Der Vizepräsident sprach sich über die Messe sehr anerkennend aus. Auch der internationale Messeauschuß des Preussischen Abgeordnetenhauses besuchte unter Führung des Abgeordneten Martell die Frankfurter Messe und war sehr befriedigt.

Δ Autounfall. Auf der Straße bei M o n s c h a u wollte der 47-jährige technische Direktor der Mannesmann-Wulag-Werke Viktor Kastrner mit einem von ihm gesteuerten Auto einer Kuh ausweichen, die aus einer Herde, an der Kastrner vorbeifuhr, auf das Auto zu lief. Hierbei schlug der Wagen um. Während das Auto fast unbeschädigt blieb, erlitt Kastrner so schwere Verletzungen, daß er bald darauf starb. Seine Gattin und ein mitfahrender Bekannter wurden leicht verletzt.

Δ Raubmord in Greifswald. Der Schlossergeselle Brinkmann, der sich auf seinem Fahrrad von Greifswald nach G ü l t e r o w zum Besuch von Verwandten begeben wollte, ist dort nicht eingetroffen. Bei Nachforschungen nach seinem Verbleib fand man ihn tot in einem Straßengraben im Grubenhagener Walde. Da das Fahrrad fehlte, vermutet man Raubmord.

Δ Attentatsversuch in einer Kirche. Als in der Stephanskirche in Karlsruhe Kaplan Wolf an einem Nebenalтарь die Messe las, stürzte sich plötzlich ein Burche mit gezücktem Dolchmesser auf den Altar und den Geistlichen zu. Der Mehner konnte dem Burchen noch rechtzeitig den Dolch aus der Hand schlagen, der ihn aber wieder aufgriff und darauf den Mehner verfolgte. Inzwischen eilten aus der Schar der Andächtigen drei Männer herbei und packten den Täter, der sich aufs äußerste wehrte, entfernten ihn aus der Kirche und übergaben ihn der Polizei. Es handelt sich um einen taubstummen Menschen, der schon wiederholt auf seinen Geisteszustand in Beobachtung war und nach seiner Verhaftung Selbstmord zu begehen versuchte.

Δ Mord und Selbstmord. In D o r n u m (Friesland) machte ein junges Paar, ein 21 Jahr alter Landwirtssohn und eine achtzehnjährige Landwirtsdochter, seinem Leben durch Erschießen ein Ende. Der junge Mann tötete zuerst das Mädchen durch vier Kopfschüsse und dann sich selbst durch einen Schuß ins Herz. Die Ursache ist bisher noch nicht bekannt.

Δ Attentat auf einen französischen Munitionsdampfer. Der mit einer Munitionsladung nach Marokko bestimmte Dampfer S a i n t B r i e u x ist auf der See von Vordanz in die Luft geflogen. Angeblich soll es sich um einen kommunistischen Anschlag handeln. Die Zahl der Toten und Verwundeten steht noch nicht genau fest. Es wird angenommen, daß etwa vierzig Mann der Besatzung getötet oder verletzt worden sind.

Δ Das Ende des Rekordseglers „Postol“. Der holländische Flieger „Postol“, der frühere Hamburger Segler „Postol“, auf dem Feuer ausgebrochen war, ist nach einer Meldung des „Hamburger Fremdenblattes“ südlich von R i v a d a v i a auf Grund gesegelt worden. Das Feuer breitete sich darauf aus, daß die Mannschaft das Schiff verlassen mußte, nachdem zwei Explosionen im Schiffsraum erfolgt waren. Der wegen seiner Rekordreisen weltberühmte Segler wird als verloren betrachtet.

Eine bedeutende Stadt.

Ein New Yorker Blatt brachte folgenden Artikel: Kennen Sie diese Stadt? Sie hat 5 600 000 Einwohner, von denen 2 000 000 im Auslande geboren sind. Sie weist mehr Italiener auf als Rom, mehr Irländer als Dublin, mehr Deutsche als Bremen und ein Zehntel aller Juden der Welt. Sie hat mehr Fernsprechanlagen als London, Paris, Berlin, Petrograd und Rom zusammen. Sie hat fünf der größten Brücken der Welt, jede mindestens eine Meile lang. Jeden Tag sind zweitausend Theater und Lichtbildhallen offen. Die Stadt hat 1500 Kirchen von allen Religionsgemeinschaften, die man sich denken kann. Der Steuerwert des Eigentums ist 8500 Millionen Dollar. Mehr als dreihunderttausend Besucher kommen täglich in diese Stadt. Alle 52 Sekunden trifft ein Passagierzug ein. Eine Tronung findet alle dreizehn Minuten statt und eine Geburt alle sechs Minuten. Alle zehn Minuten wird ein neues Geschäft gegründet. Alle 51 Minuten entsteht ein neues Gebäude. — Dies ist New York.

Arbeit adelt.

Von S. Courths-Wahler.

73. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)
„Ach — weil — nun ja, weil er eben in keiner guten Stimmung war. Vielleicht reite ich morgen wieder hinüber. Vielleicht darf ich ihn dann zu Tisch einladen. Dann kannst du dich auch gleich bei ihm bedanken, du hast das sicher auch noch nicht so recht getan.“

Ellinor wurde wieder sehr rot.
„Nein, nein, Fredy, — er darf erst kommen — wenn Vater kommt. Ich will nicht an gestern erinnert werden.“

Mit einem Schelmächeln sah Fred vor sich hin.
„Wie du willst, Ellinor. Doch da sind wir schon am Pavillon. Hier ruhen wir ein wenig. Hier ist es so still und friedlich, gel?“

Nude ließ sich Ellinor in einen Korbsessel nieder.
Fred nahm an ihrer Seite Platz, ließ aber seine Augen spähend umherschweifen, während Ellinor die ihren wie er müdet schloß.

Es währte nicht lange, da erblickte Fred seinen Freund hinter einer Gebüschgruppe.

Fred stand auf.

„Bleib ruhig sitzen, Ellinor, ich will nur mal hinüber nach dem Tennisplatz. Ich glaube, drüben ist der Anlauf zu kurz, ich muß das mal ausmessen. Du kannst dich inzwischen noch ausruhen.“

Ellinor nickte nur, ahnungslos, was für ein kleiner Heuchler sie soeben verließ. Sie schloß den Kopf in die Hand und sah vor sich hin. So friedlich war es um sie her — aber in ihrem Herzen wollte es nicht ruhig und friedlich werden.

Fred war um die Gebüschgruppe gebogen, wo er Heinz Lindel wartend fand.

„Al right, ich hatte jede Störung fern“, flüsterte er, ruhig weitergehend.

Heinz nickte. Eine Welle blieb er noch, in Ellinors Anblick versunken, stehen. Dann schritt er lang-

sam über den weichen Rasen nach dem Pavillon hinüber.

Ellinor sah nicht auf und hörte ihn nicht kommen. Ihre Gedanken suchten ihn drüben in Lindel, wo er in „schlimmer Stimmung“ weilen sollte, wie Fred ihr gesagt hatte.

Ganz plötzlich stand er dann vor ihr, den Eingang versperrend.

Sie blickte auf und schrak zusammen. Jede Spur von Farbe wich aus ihrem Gesicht. Dann sprang sie auf und machte eine fluchtartige Bewegung. Als sie aber sah, daß sie nicht an ihm vorbei ins Freie kommen konnte, blieb sie zitternd stehen.

Blau und erregt standen sich beide gegenüber und sahen sich an.

„Was wünschen Sie?“ stieß Ellinor endlich hervor.

„Eine Unterredung mit Ihnen, gnädiges Fräulein.“

Sie gab sich Haltung.

„Ich wüßte nicht, daß wir uns noch etwas zu sagen hätten.“ sagte sie schroff, aber mit unsicherer Stimme.

„Aber ich weiß noch vieles, was gesagt werden muß.“ antwortete er heiser vor Erregung, aber äußerlich ruhig.

Ihr Blick streifte sein blaues Gesicht und seine Augen fingen ihren Blick auf und hielten ihn zwingend und bittend zugleich fest.

Aber Ellinor zwang ihre Lippen zu spöttischer Rede.

„Al so, ja — ich weiß — ich habe Ihnen meinen Dank noch nicht abgestattet — dafür, daß Sie mir das Leben retteten.“

„Dank? O nein, ich habe nicht vergessen, was Sie mir gestern sagten — daß Sie lieber tot im Steinbruch liegen möchten, als mir das Leben zu danken. Nicht wahr — so war es doch?“

Nihil entgegnete sie: „Nun also, was wünschen Sie sonst von mir?“

Seine Augen belagerten einen weichen Glanz.

„Ich will Ihnen nur eine Frage vorlegen, mein gnädiges Fräulein.“

Sie schloß sich auf die Lehne ihres Sessels.

„So fragen Sie. Aber bitte, beeilen Sie sich. Ich möchte ins Haus zurückkehren.“

Er verneigte sich. Dann sagte er, seiner Stimme Festigkeit gebend:

„Ich will Sie fragen, warum Sie lieber sterben wollten, als mir Ihr Leben danken zu müssen? Warum Sie mich hassten und verabscheuten?“

Sie erzitterte, und dunkles Rot schloß in ihr Gesicht.

„Das wollen Sie wissen — das?“

„Ja.“

Sie richtete sich plötzlich straff empor, und ihre Augen blickten fest und kalt. Sie hatte die Schwäche in sich niedergegungen.

„Ich will es Ihnen sagen. Weil Sie in erbärmlicher Berechnung meine Rühne Gitta vernachlässigten, nachdem Sie sich um sie beworben haben, weil Sie dann mich glauben machen wollten, daß Sie mich lieben, während Sie doch nur kühl berechnet hatten, daß ich die bessere Partie sei. Gitta hat mir alles erzählt, sie hat mich vor Ihnen gewarnt, und ich habe ihr mein Wort gegeben, daß ich Ihre Bewerbung nicht annehmen werde, so gewiß die arme Gitta von Ihnen verurteilt worden ist. Noch gestern haben Sie mir in großen Worten von Ihrer Liebe gesprochen, und doch weiß ich, daß Sie niemals empfinden haben, was Sie mich glauben machen wollten. Ich verachte einen Mann, der sich um Geld verkauft, noch mehr als eine Frau, die dasselbe tut. So, Herr Baron, nun habe ich Ihnen Ihre Frage wohl erschöpfend genug beantwortet. Nun haben wir uns wohl nichts mehr zu sagen?“

Dies alles stieß Ellinor mit großer Festigkeit hervor und als sie zu Ende war, fiel sie in ihren Sessel zurück, weil sie keine Kraft mehr besaß, sich aufrecht zu halten. Es war, als habe sie gegen sich selbst gewütet.

Würde er nun gehen?

„Verzeihen Sie mir.“ entgegnete er dann, „wenn ich noch verweile, mein gnädiges Fräulein. Sie haben mir soeben gesagt, daß Sie mich verachten. Warum aber hassten Sie mich? Gleichgültige Menschen verachtet man nicht.“

(Fortsetzung folgt.)

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme während der Krankheit, bei dem Tode und bei der Beerdigung meines innigstgeliebten Gatten, unseres unvergeßlichen Vaters, Herrn

Martin Kaus

sagen wir innigsten Dank. Besonderen Dank Herrn Kaplan Faxel, den barmh. Schwestern für die aufopfernde Pflege, für die trostreichen Worte nebst Kranzspenden des Herrn Bürgermeisters Lauck für die Gemeinde, den Beamten und Angestellten der Gemeinde Flörsheim, dem Verband der Kommunal-Beamten Preußens, dem Verein alter Kameraden, dem Gesang-Verein Liederkränz für seinen erhebenden Grabgesang und nicht zuletzt seinen Kameradinnen und Kameraden. Dank erstatten wollen wir weiter noch der werten Nachbarschaft sowie für all die herrlichen und zahlreichen Kranz- und Blumenspenden.

Die trauernd Hinterbliebenen i. d. N.
Marg. Kaus geb. Michel

Flörsheim, Nied, Wiesbaden, den 10. Oktober 1925.

Sportverein 1909.

Heute Samstag Abend 8.30 Uhr Spielerversammlung im Restaurant Sängerkheim. Erscheinen aller Aktiven erforderlich. Der Vorstand.

Turnverein v. 1861

Heute Abend 8.30 Uhr in der „Stadt Flor“ Spielerversammlung. Der Vorstand.

Schönheit

verleiht ein rosiges, jugendfrisches Antlitz und ein reiner zarter Teint. Alles dies erzeugt die echte

Stechenpferd Seife

die beste Lilienmilchseife. Ferner macht „Dada-Cream“ rote und spröde Haut weiss und sammetweich. Zu haben in den Apotheken, Drogerien und Parfümerien

Apotheke Aug. Schüller
Drogerie Heinr. Schmitt.

47 Mk.

kostet dieser elegante

Schweden-Mantel

aus guten Wollstoffen m. Kragengurt und Quetschfalte.



Moderne Farben und alle Weiten vorrätig.

Sch führe bekanntlich nur Qualitätsware

Frau Löwenstein Wwe.

Mainz, Bahnhofstr. 13, I. Etage
Nur 1 Minute vom Hauptbahnhof

Ältestes, größtes und leistungsfähigstes Etagegeschäft am Platz.

Danksagung.

Für die uns anlässlich unserer Vermählung erwiesene Aufmerksamkeit, Glückwünsche und Geschenke sagen wir hiermit unseren

besten Dank.

Besonderen Dank der Marianischen Kongregation, dem Gesangsverein Sängerbund und dem Eisenbahn-Verein Flörsheim.

Heinrich Lauck und Frau
Anna geb. Schütz.

Flörsheim, Oktober 1925.

Samstag
8.30 Uhr

Sonntag
8.30 Uhr

Der größte Sensations-Film des Tages

Die Rätsel Afrika's Letzter Teil

Eine Sensation aus dem dunklen Erdteil
„Die Frau ohne Nerven“
in 6 spannenden Akten.

Außerdem:

Jolly Bill und sein Nachbar
Jolly Bill der Chaplin

Groteske in 2 Akten

Der Kuss

Groteske in zwei Akten

Alles lacht sich krumm und bucklig.

Tapeten!

einfach vornehm preiswert

Ständig großes Lager zu billigsten Preisen darunter garantiert lichtechte Tapeten. Großes Lager in Linoleum, Wachstuche, — Teppiche, Läufer und Fußmatten. — Bei Einkauf von Mk. 10.- vergütete Fahrt

Tapetenhaus Zimmermann.

Wiesbaden, Marktstraße 12, gegenüber dem Rathaus.

Musterkarten stehen bei Bauunternehmer Herrn Hch. Willwohl zur gefl. Benutzung zur Verfügung.

Lacke und Oelfarben

bewährter Friedensqualität, fachmännisch hergestellt, Leinöl und Fußbodenöl, Kreide la Qualität, Bolus, Öls, sämtliche Erd- und Mineralfarben, Chemische Buntfarben

Farbenhaus Schmitt, Flörsheim am Main. Telefon 99.

Park-Café, Flörsheim

Am Sonntag, 11. Okt. von 4 Uhr nachm. ab

KONZERT

ausgeführt v. Salon-Orchester (Streich-Trio)
Siegfried Hochheim a. M.

Telefon 28. Der Besitzer.

Geschäfts-Eröffnung!

Einer geehrten Einwohnerschaft von Flörsheim a. M. und Umgegend zur gefl. Kenntnis, daß ich in meinem Elternhause, Wickererstraße 15, einen

Kohlenhandel

Spezialität Nußkohlen und Unionbriketts, eröffnet habe.

Bei Bedarf halte ich mich bestens empfohlen u. bitte um geneigten Zuspruch

Adam Josef Munk

Kohlenhandlung.

Dr. med. Schlöndorff

Facharzt für Ohren, Nase, Hals, obere Luft- und Speisewege

Biebrich a. Rh., Rathausstraße 68

Telefon 605

Sprechstunden: Werktags 10—12 und 3—6 Uhr außer Samstag nachmittags.

Zu allen Krankenkassen zugelassen. Facharzt am städt. Krankenhaus.

Unser

Volkstümlicher Verkauf

hat begonnen und bieten wir Ihnen Gelegenheit gute Schuhwaren enorm billig einzukaufen. Hier einige Beispiele unserer Leistungsfähigkeit!

Rinder-Lackspangenschuhe

mit farbigen Einsätzen

23/26 nur

4.90

Mädchen-Lackspangenschuhe

enorm billig

27/35 nur

6.90

Damen-Lack-Gitterspangenschuhe

moderne Form bequemer Absatz

36/41 nur

8.50

Schwarze Damengitterspangenschuhe

von

5.90

Schwarze Damen 2 Spangenschuhe

geschweifeter Absatz billig

36/41 nur

8.25

Schwarze Herrenstiefel

Grosste Auswahl

von

6.90

Schwarze Herren-Halbschuhe

mit grauem Einsatz echt gedoppelt

40/45 nur

12.50

Lack-Herren-Halbschuhe

echt gedoppelt, Gelegenheit

40/45 nur

13.50

Braune Herren-Halbschuhe

Box, echt gedoppelt

40/45 nur

14.50

Braune Box-Herren-Halbschuhe

sowie schwarze Herrenstiefel mit farbigen Einsätzen z. T. Rahmenarbeit

40/45 nur

16.50

Besonders billig!

1a Leder-Gamaschen

ohne Naht, schwarz und braun nur

8.75

Besonders billig!

Riesen-Auswahl in Arbeitssstiefel, Frauen-Feldschuhe, Tourenstiefel, Hausschuhe, Kamelhaarschuhe, besetzte Winterschuhe und -Stiefel zu bekannt billigen Preisen. Spezialität: Fußballstiefel, Schaft-Flörslerstiefel, sowie Frauenstiefel mit flachem Absatz warm gefüttert.

Mainz

Schusterstraße 35
Ecke Behelsgasse

Schuhhaus David

Mainz

Schusterstraße 35
Ecke Behelsgasse

Das Haus der guten Qualitäten und billigen Preise.

Unterstützt Eure Lokalpresse!

Illustriertes Unterhaltungs-Blatt

NR 41

Beilage zur „Flörsheimer Zeitung“

1925

Verlag von Heinrich Dreisbach, Flörsheim a. M.

REX Ein Film = u. Linbendynsfista
von Dr. Confilier

2. (Fortsetzung.)
Zwei alte Leute finden eine beglückende Aufgabe für ihren Lebensabend.

Arnold Delipi saß am Nachmittage gegen vier Uhr in seinem Redaktionszimmer und sah die Eingänge für die in Freiburg gedruckte und revidierte, von einem auswärtigen Verlag herausgegebene illustrierte Zeitschrift durch. Sonst machte ihm diese nebenamtliche Stellung viel Freude, aber heute ärgerte er sich ausgiebig.

Zu einer von ihm verfaßten Erzählung, dessen Handlung größtenteils in einem Forsthaufe spielte, hatte er von seinen Mitarbeitern Zeichnungen eingefordert, die das Tierleben des Waldes zum Gegenstand haben sollten.

Da war nun mancherlei eingelaufen, aber nichts gefiel ihm

restlos; es erschien ihm alles zu nüchtern, zu konstruiert; den

Zeichnern und Zeichnerinnen mangelte es anscheinend an der tiefinnerlichen naiven Fühlung mit der Natur, aus der heraus seine Dichtung geschaffen war.

Doch da lag ja noch ein dicker Brief ohne Marken, also offenbar in der Stadt selbst aufgegeben. Vielleicht die Probearbeit suchenden Künstlers?

„Wird schon wieder so was Modernes, Stilisiertes sein, das für unser Blatt nicht paßt,“ dachte Arnold, während er den gelben Umschlag aufschnitt, „die Einsender lassen sich ja nicht belehren und beklagen sich dann über Ablehnung ihrer Arbeiten!“

Er drehte den ersten mit der Rückseite aufliegenden Karton um und stieß unwillkürlich einen Laut des Entzückens aus.

Auf starkem Aste einer hohen Eiche am Rande einer Waldlichtung hockte ein großer Waldkauz und blickte auf sein Junges,

das auf einem niedrigeren Aste, zu einem wolligen Knäuel zusammengerollt, schlief. Mehrere Fichten gaben der Gruppe freundliche Umrahmung, aus dem moosigen Grund wuchsen Gräser und Pilze hervor.

Die mit Kohle gezeichnete Darstellung lebte und mutete ungemein traulich an, trotzdem sie nur scharfe Konturen gab, wie es für die Herstellung von Klischees erforderlich war.

Arnold betrachtete die Zeichnung und versank in Sinnen — Szenen aus seiner Dichtung erstanden, neue Inspirationen flossen ihm zu. Eine ganze Weile saß er so mit dem Karton in der Hand, dann entriß er sich seiner Versunkenheit und sah nun auch die übrigen Zeichnungen durch.

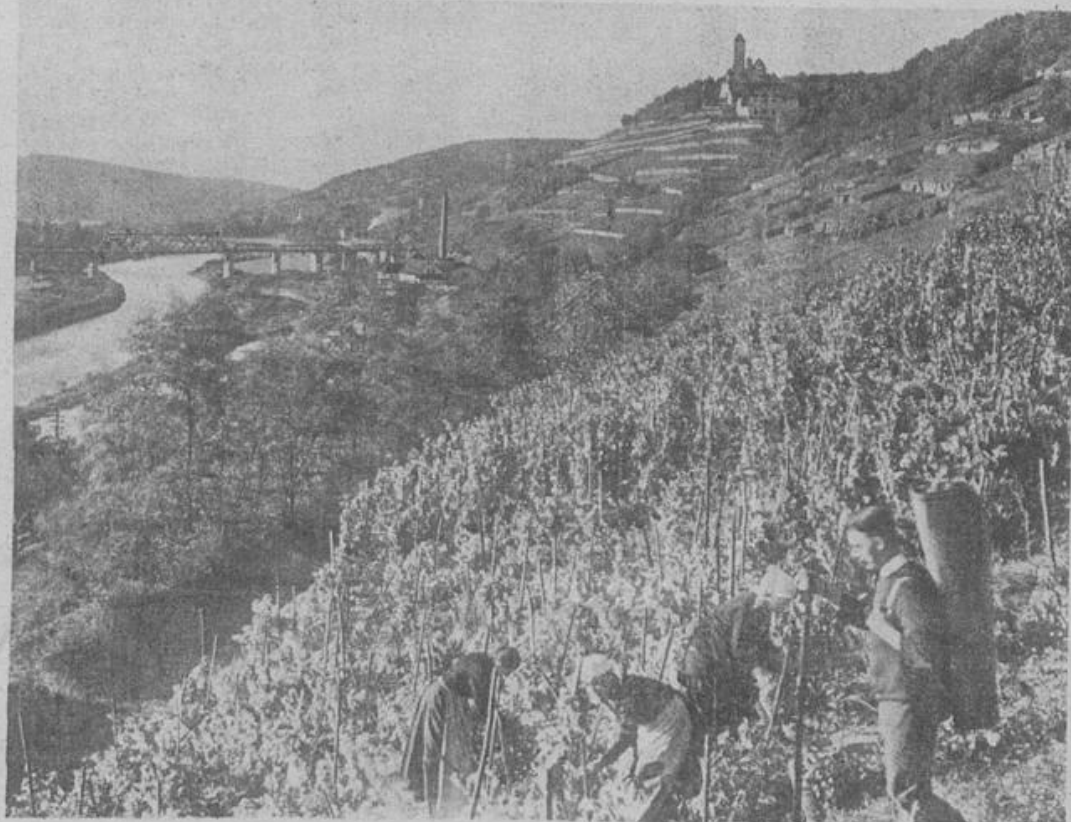
Eine Kinderzene — ein Bub und ein Mädchen, im „Bächle“ an der Kreuzung der Burg- und Konviktstraße Holzstücke

schwimmen lassend, während sie barfuß hinterherwateten; ein schmaler Waldweg, in dem ein Reh laufend stand — man fühlte sonnen-durchglützte Mittagsstille, dann ein Forstwart-häuschen mit abfallender Wiese und darin ein mit bunten Ziegeln gedecktes Bienenhäuschen und eine schneebedeckte Zypressengruppe hinter einem Eisengitter, auf dem ein Buchfink mit Futter erspähend dem Blick saß. Arnold war begeistert.

Den Künstler konnte er gut

brauchen, der hatte Poesie und nebenbei eine prächtige Technik. Den mußte er sich unbedingt gewinnen, und da er doch am Orte zu wohnen schien, konnte er ihm persönlich seine Ideen nahelegen. Er griff nach dem Begleitbrief, fing an zu lesen und stutzte.

Der Künstler war nämlich eine Künstlerin, erst seit vier Wochen in Freiburg, eine ganz allein auf den Verdienst aus



Weinlese im Neckartal

[M. Löffel]

ihrer Kunst angewiesene Zeichnerin, die vorwiegend Tiere zeichnete und Bilderbücher farbig illustrierte.

Unter dem Brief stand:

„Um baldige persönliche Rücksprache bittet

Jvonne Vanderberg.“

Jvonne Vanderberg! Arnold sprach den Namen vor sich hin. Wie wohlklingend er lautete, so anmutig wie — ja wie? Plötzlich sah Arnold ein junges Mädchen im blauen Leinenkleid und zwei emporblickende braune Augen, die sich, ach, nur zu rasch wieder senkten, erinnerte sich, wie ihre anmutige Besitzerin sich Herrn Webers Namen notierte.

Erregt sprang er auf — seine Phantasie arbeitete.

Warum hatte sie das getan? Wollte sie einen Besuch im Hause machen? Und weshalb? Vielleicht um den Rex zu kaufen? Na, den gab Vater Weber ja um keinen Preis her! Tierliebhaberin war sie ganz offenbar — sollte sie die Malerin sein?

Wenn dem so wäre. Welche Möglichkeiten! Dann konnte sie ja auch Juno zeichnen, man konnte auch noch anderes Getier herbeischaffen. Die beiden Kanarienvögel „Kasperle“ und „Schusterle“ mußte Frau Christine aus ihrer Behausung herausrücken, denn natürlich mußte Jvonne alles in seiner Gegenwart zeichnen!

Jvonne?

Arnold kam zur Besinnung und lachte sich aus.

„Da hab' ich mich ja schön verrannt, war mal wieder Mutters Traumjung! Diese Jvonne wird wohl ein ältliches Wesen sein, aber immerhin keine versauerte und verbitterte alte Jungfer, sonst würde sie nicht so entzückend zeichnen. Eigentlich sollten Mitarbeiterinnen verpflichtet sein, ihr Alter anzugeben; ich werde sie jedenfalls auf morgen vormittag bestellen!“

Arnold ergriff einen Bogen, bemalte ihn mit dadaistischen Figuren, sah nach der Uhr und entschied, daß er hier für heute Schluß machen und den Brief gerade so gut in seiner Wohnung schreiben könne. Von 4½—6 Uhr war ja die übliche Besuchszeit — wenn das junge Mädchen?

Aber deshalb zog es ihn nicht in sein behagliches Wohnzimmer, bewahre! Dennoch kam er auf dem Wege zu der sehr vernünftigen Einsicht, daß er bei dieser brütenden Hitze zum Westen seiner Gesundheit geradezu verpflichtet sei, des Vormittags statt von 9—11, von 8—10 auf der Redaktion zu arbeiten. Um halb 11 Uhr etwa begann die ortsübliche Besuchszeit.

Im Stadtgarten war ein Storch eingezogen. Sein trübsinniges Wesen und mehr noch sein schlechter Appetit begrenzte seinen Widerwillen gegen die ihm angewiesene Wohnung mit Garten, einer für storchliche Bedürfnisse zu trodenen Wiese; am meisten wohl drückte ihn seine Einsamkeit. Der ward aber rasch genug abgeholfen durch zahlreichen Kinderbesuch, und langsam freundete er sich mit seiner Umgebung an.

Als Jvonne von den Kindern ihrer Wirtin über den Storch Kunde erhielt, suchte sie ihn sofort auf, erwarb sein Wohlwollen durch einige mitgenommene, im Wiesengrund am

Waldbach des Immentals gefangene Frösche, und zeichnete ihn ab. Wenigstens versuchte sie es, aber die Unruhe der zu einer schier unheimlichen Menge angewachsenen jugendlichen und erwachsenen Zuschauer beiderlei Geschlechts störte sie und auch den Storch so sehr, daß sie nach flüchtiger Skizzierung ihre Mappe schloß.

Das war gestern gewesen, heute nun wollte sie das günstige Licht des hellen Wetters ausnützen, um den Langbein für das Bilderbuch zu malen. Am Vormittage war die Zeichnung gut fortgeschritten, jetzt fehlte ihr plötzlich die Luft, und wie sie merkte, daß die Beine des Storchs zu lang und sein Schnabel zu kurz gerieten, zerriß sie ärgerlich das Papier und ging im Zimmer umher.

Unruhig, zerstreut, mit drängendem Blut.

Irgendwie waren alle Dinge verändert, seit diese wunderbaren grauen Augen sie angeschaut, eingefärgte Wünsche lebten auf, schwer und drückend lastete die Einsamkeit ihres jungen, so sorgenvollen Lebens, und doch war erst eine gute Stunde verstrichen!

„Ich muß mich zusammenreißen“, sagte Jvonne sich, „es ist ja lächerlich! In wieviel graue Augen habe ich geblickt, schöne Augen schöner Männer, und sie haben mich kalt gelassen; was ist es nur, daß mich dieser Blick so packt? Gewiß ist der Herr der Sohn des Besitzers von dem herrlichen Bernhardiner; ich werde meinen Besuch doch lieber auf morgen vormittag verschieben und bis dahin recht fleißig arbeiten, wie es sich für eine arme Künstlerin gehört; anstatt dummen Träumen nachzuhängen.“

„Fahret hin, fahret hin, Geilen, geht mir aus dem Sinn“, summt sie vor sich hin, und rückt sich entschlossen den hohen Rock vor dem Zeichentisch zurecht. Auf dem Tische befand sich ihre Weckuhr, die nur noch ging, wenn sie mit dem Zifferblatt nach unten lag. Jvonne drehte sie um, sah, daß es bereits drei Uhr durch war — und setzte sich anstatt an den Zeichentisch vor den kleinen Spiegel über dem Waschtisch. Sorgfältig ordnete sie die Flechtenkrone um die hohe Stirn, rupfte an den Locken herum, und dann zog sie an Stelle des blauen Leinenkleides ein weißes Batistkleid an, ein ganz einfaches war's, nach allgemeinem Urteil

aber ihr „ganz wundervoll stehendes“.

Es war ja so heiß!

Sie steckte einige Visitenkarten und einige Zeichnungen in ihre Mappe und ging fort — Richtung Immentalsstraße. Immer noch lachte die Sonne vom blauen Himmel, ein weicher Wind wehte ihr entgegen, den sie wohligh einatmete.

Froh bewegt dachte sie an das köstlich schöne Stück Natur, das sie in wenigen Minuten erreichen konnte. Nur deshalb, um noch zum Jägerhaus hinaufzusteigen, war sie fortgegangen, ein kleiner Umweg durch die Immentalsstraße konnte immerhin nicht schaden; am Ende war der schöne Hund wieder draußen?

Jvonne's Blick suchten den schönen Hund oben am Siebelfenster, vorsichtig, von weitem spähend. Niemand war zu sehen. War jetzt nicht Kaffeestunde, wodie Familienmitglieder meistens beieinander weilten? Konnte sie da nicht



Von der Kino- und Photo-Ausstellung in Berlin [Reich-Photo]
Die Riesen-Photokamera der Ernemann-Werke.



Denkmal-Einweihung
für die im Kriege gefallenen Reiter auf der Karlsruher Rennbahn in Anwesenheit des Reichspräsidenten. [R.-B.-G.]

ihr Anliegen am besten vorbringen, wenn sie sich den Haus-
herrschaft herausziehen ließ?

Zum drittenmal an diesem Maientage drückte Ivonne auf
die Schelle, mit unsicherem Finger und unruhig klopfendem

Herzen. Sie brauchte
nicht zu warten. Frau
Christine begoß ge-
rade im Flur eine
Edeltanne und trat
mit der Siebkanne
an die Tür. Das Ge-
sicht zeigte ihr das
Gesicht von Rex
freundlicher Helferin
— ei, das war ja
nett, daß sie kam!

Die Siebkanne ver-
streckte einen Sprüh-
regen im Flur, als
sie rasch öffnete —
verlegen blieb Ivon-
ne stehen; in diesem
Augenblick dünkte ihr
das Ansehen, den
Hund zu zeichnen,
ganz ungeheuerlich,
was sollte sie nun
sagen?

Frau Christine half
ihr. Ihre abgearbei-
tete Hand streckte sich
der schmalen, weißen Hand, einer echten Künstlerhand, des
jungen Mädchens entgegen und ergriff sie mit festem Druck.

„Kommen Sie näher, liebes Fräulein! Sie wollen gewiß
nach dem Rex schauen? Das war lieb von Ihnen, daß Sie dem
Vagabunden halfen, wahrscheinlich ist er in der Geißblatt-

laube bei sei-
nem Herrn, soll
mich doch wund-
ern!“

Das freund-
liche Wesen der
alten Frau in
dem schwarzen
Alpattkleid
und der bunt-
geblühten Sei-
denschürze, der
gefädelten wei-
ßen Leinenhau-
be auf dem
grauen Haar,
machte Ivonne
Mut.

„Ich habe ein
Anliegen — ich
möchte so gern
den Hund zeich-
nen.“ Frau Chri-
stinehorchtever-
wundert auf.

„Ich bin näm-
lich Tiermalerin
und habegerade
jezt ein Bilder-
buch bestellt be-

Ein weiblicher Theaterdirektor
Hermine Körner, die bekannte Schauspielerin, übernahm die
Leitung des Dresdener Albert-Theaters und eröffnete ihr
Programm mit Relabund „Reichetum“. (Atlantide)

kommen, für das ich den Bernhardiner so gern hätte! Ich habe
das Gefühl, daß er mir Glück bringt, ich hänge ganz von meiner
Arbeit ab. Würden Sie es vielleicht dem Hausherrn mal sagen?“

Bittend sah sie Frau Christine an. Der guten Seele schmolz
sozusagen das ohnehin nicht harte Herz unter diesem Blick.
So ein liebes Geschöpf und mußte sich ihr Brot mit Zeichnen
verdienen, wie klug mußte sie sein, um das zu können! Mutter-
instinkte wachten in ihr auf und drängten nach Betätigung.
„Natürlich, natürlich, mein liebes Kind!! Ist ja eine große
Ehre für den Rex, den Herumtreiber. Aber nun kommen Sie
nur gleich mit ins Paradies, ich habe Herrn Weber schon von
Ihnen erzählt und er ist bereits neugierig.“

Paradies? dachte Ivonne verwundert und stand dann ent-
zückt vor den Stufen der Holzterrasse still, die in den Garten
hinabführten. Schmerz und Freude durchzuckten sie; welch
ein gesegnetes Haus! Wie einsam stand sie in der Welt, auf

möblierte Zimmer
angewiesen, wäh-
rend hier! Graue
Augen leuchteten auf
— ja — hier war
das Paradies.

Mit frohem Stolz
bemerkte Frau Chri-
stine ihr Entzücken.

(Fortsetzung folgt.)

★

Ein Riesenbetrug

Als nach der Er-
oberung der Krim bei
der Kaiserin Katha-
rina II. von Rußland
andauernd Klagen
über die schlechte Ver-
waltung dieses Lan-
des durch den Für-
sten Potemkin ein-
liefen, entschloß sie
sich, persönlich durch

eine Reise von den dortigen Zuständen zu überzeugen. Kaum
war dies Potemkin hinterbracht worden, als er zur Täuschung
der Kaiserin einen noch nie dagewesenen Riesenbetrug in
Szene setzte. Er zog am Flusse Dnjepr ein förmliches Heer
zusammen und wandte die ganze Kunst eines Theatermeisters
an, um das Land in ein lachendes Paradies umzuwandeln. In
kurzer Zeit waren die Flußufer, an denen die Kaiserin vor-
überkommen mußte, mit Städten und Dörfern übersät, die
freilich nur auf Leinwand gemalt waren; da sah man groß-
artige Kirchen bauen, dort wurden Schiffe vom Stapel ge-
lassen und die Grundrisse zur Anlage von Ortschaften ent-
worfen. Mit Knutenhieben hatte man die Tartaren aus der
weitesten Ferne her auf dieses Küstenland zusammengetrieben,
um ihm den Schein einer dichten Bevölkerung zu geben, und
auf den sonst öden, weiten Grasfluren weideten ungeheure
Viehherden, die man aus einem Umkreise von zweihundert
Stunden herbeigeholt hatte. Und wirklich erreichte Potemkin
seinen Zweck

— die Kai-
serin ließ sich
täuschen und
überzeugte
sich von der
„Trefflich-
keit“ der Ver-
waltung des
Mannes, der
mit einer so
barbarischen
Rücksichts-
losigkeit in
der Krim vor-
gegangen
war, daß dort
von 70 000
Männern
innerhalb
zweier Jahre
nur noch
17 000 vor-
handen wa-
ren, die ü-
brigen waren
entweder ge-
tötet oder
ausgewan-
dert. j. M.



Ein wirksamer Feuerschutzhelm,
der es der Feuerwehr ermöglicht, sich ohne Gefahr in den
Brandherd zu begeben. Oben am Helm befindet sich eine Vor-
richtung, die den Feuerwehrmann dauernd mit Wasser versorgt.
[A.-B.-G.]



Von der württembergischen Trachtenschau in Stuttgart:
Schnittergruppe Kupferzell. [Schleising]



Gesundheitspflege

Ein sehr einfaches Mittel gegen den Bandwurm ist die Kokosnuß. Der Kranke teilt dieselbe in kleinere Stücke, schabt sie und verzehrt sie langsam; drei Stunden später nimmt er 46 Gramm Rizinusöl oder 20 Gramm gewöhnlichen Brantwein, in 5—6 Stunden geht dann der Wurm ab. Das Mittel ist so einfach, daß kein Kranker sich noch besonders von Spezialisten behandeln lassen und einen nicht unbedeutenden Betrag bezahlen sollte.

Senfpflaster

kann man sich leicht und gut selbst bereiten, indem man Senfmehl mit Eiweiß zu einem Brei anreibt. Dieser Senfbrei wird auf Leinwand gestrichen und ausgelegt. Er wirkt sehr kräftig, ohne jedoch die Haut aufzuziehen.

Zuckertränke

neigen zu Hüftweh, Nervenschmerzen und Sichte und müssen sich daher sorgfältig vor Erkältungen hüten. Besonders müssen sich Zuckertränke vor nassen Füßen schützen.

Sehschwäche

kann unter Umständen auch aus niederbrückenden Einwirkungen auf das Gemüt, wie Gram, Schmerz, entstehen.

Rote Augenränder

lassen sich erfolgreich behandeln, wenn man eine Zeitlang einen lauwarmen leichten Salbeiaufguß anwendet.

Als Heilmittel bei Bindehautentzündung des Auges wird oft das Schnupfen von Tabak empfohlen. Dieses begünstigt aber nur das Auftreten eines Augenkatarrhs, schadet also, statt zu nützen.

Das Zimmer eines Fieberkranken

soll eine Temperatur von höchstens 20 Grad Celsius haben. Die Bettdecke muß leicht sein; die Wäsche ist oft zu wechseln. Stirn und Nacken des Kranken kühle man durch kalte Umschläge.

Humor

Der neue Kraftwagenführer

Die Gnädige: „Also hören Sie, Sie sind ja noch jung, noch nicht einmal zwanzig! — Wir werden es mit Ihnen auch so halten, wie mit unseren früheren Chauffeuren und Sie mit dem Vornamen anreden! — Wie heißen Sie denn mit Vornamen?“

— Der Chauffeur: „Theodor, gnädige Frau!“ — Die Gnädige: „O weh! Das geht also nicht; so heißt ja auch mein Mann! Das könnte zu peinlichkeiten führen! — Nun muß ich Sie doch mit Ihrem Familiennamen rufen. Der lautet?“ — Der Chauffeur: „Schah, gnädige Frau!“

Spekulativ

„... Wie? In Klara, die Tochter des reichen Buchhändlers, hast du dich verliebt? Du, die schlag' dir aus dem Sinn! Die hat schon unzählige Körbe ausgeleert, und an Bessere, als du bist!“ — „Na, weißt du, ich kann ja noch einige Jahre warten, bis ich sie antiquarisch bekomme!“

Wenn sie lacht

Frau (pikiert): „Hast du denn gar kein Lob für meinen Eiertuchen?“ — Junger Chemann (zurückhaltend): „Ja, schön rund ist er!“

Sächsisch

— „Eh gudn Daach! Wie gehd's Ihn dn?“ — „'s gehd!“ — „'s gehd?“ — „Gehd's je!“ — „Ja, 's gehd so hin!“ — „Na, da gehd'ste, wenn's so eenjermasjn gehd!“ — „Ei jah, so gud gehn! Guds Daach!“ — „N' Daach!“

Ein Milderungsgrund

Verteidiger (vor Gericht): „... Und dann, meine Herren Geschworenen, was doch gewiß als mildernder Umstand für meinen Klienten anzusehen ist — der Getötete hatte sein Geld vorher deponiert; bedenken Sie — er hat bei jenem Aberfalle nichts verloren als sein Leben!“



Schnelle Beförderung

Ein Automobilführer fragte einen alten, halbblinden Bauer nach dem Weg zur nächsten Ortschaft. „Fahren Sie nur hinter mir her“, lautete die Antwort, „ich geh' grad' auch dorthin.“

Schach- und Rätsелеcke

Homogramm.



Die beiden sich entsprechenden äußeren Rechtecken und Wägerechten bezeichnen je: 1. einen Apostel, 2. eine italienische Stadt, und die beiden inneren: 1. ein Spielespiel, 2. eine Seestadt in Lettland.

Rätsel

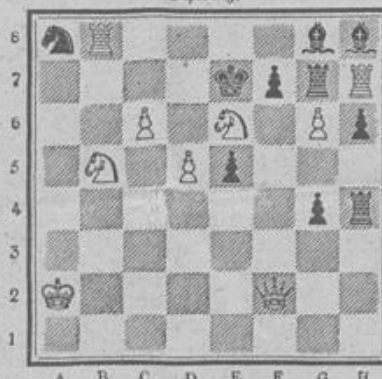
schafft Ruß
Fluß D

Dreißilbig

Des Menschen Seele spieglest klar
Sich in dem ersten Silbenpaar,
Das meine dritte lenkt nach oben,
Voll Dank zu preisen und zu loben.
Die dritte, wie es ihr gefällt,
Schweift frei umher in dieser Welt,
Kann, wechselnd stets, sich lenken, beben,
Wo sie erlösen mit dem Leben.
Das Ganze, das im Au entsteht,
In gleicher Schnelligkeit vergeht.
Habt ihr erkannt, daß es euch kommt,
So nützt es, eh' das Nächste kommt.
E. R. G.

Schachaufgabe Nr. 35

Von W. Karst, Barmstedt.
Schwarz.



Weiß.
Weiß steht in 2 Zügen matt.

Lösung von Aufgabe Nr. 32.

1. Se8—f6 usw. Neues Fluchtfeld für den schwarzen König; die Schachlösung 1. Se8—c7 wird mit Ta7 x c7 widerlegt.

Schachlöserliste

Hgm. Schuler, Neutra, zu Nr. 31; R. Blümel, Mannheim, J. Metke, Rottenburg, F. Ruf, Malsch, und W. Sauter, Ulm, zu Nr. 31, 32 und 33. Hr. Häusler und Ch. Stern, Neutra, und S. Seifert, Nellingen, zu Nr. 31 und 33. Chr. Eismann, Forchheim, H. Koch, Ertberg, Ph. Häfner, Sickingen, und J. Schön, Mannheim, zu Nr. 32. W. Weber, Coburg,

Vergleichsstellung:

Weiß:
Ka2: Df2; Tb8, h7;
Sb5, e6; Be6, d5, g6 (9).
Schwarz:
Ke7; Tg7, h4; Lg8, h8;
Sa8; Be5, f7, g4, h6 (10).

Unsere heutige Aufgabe ist der 2. Preis im Problemturnier des deutschen Schachbundes. Das Motto derselben heißt: „Hügel-torken“. Vielleicht trägt dieses Motto zur leichteren Lösung bei.

Lösungen und Anfragen an L. Gaab, Stuttgart-Kalldental.
Allen Anfragen ist das Rückporto beizufügen.
Unrichtige Schachlösungen werden nicht erwähnt.

E. Blüde, Talsingen, W. Spindler, Garmisch, P. Blümm, Mittelstreu, Gb., Ludenwalde, W. Koch, Wistig, H. Sandmire, Norberner, E. Hoehl, Seidenheim, F. Bernsdorf, Schlachtensee, E. Quadt, jr., Widrach, J. Strube, Bad Bramstedt, A. Stör, Weiskopf, Pir. Eisenheimer, Heiligentof, und A. Böhler, Augsburg, zu Nr. 32 und 33. A. W. in H., L. Troll jr., Mellrichstadt, H. Pfeiffer, Rüsselheim, W. Klose, Bad Schmiedeberg, Ob. Groß, Lützingen, R. Sappe, Würdhausen, C. Pfänder, Ebersbach, P. Theis, Wüderich, D. Wessell, Wolfenbüttel, F. Henn, Oberndorf, A. Kleinbach, Sträßburg, H. Brand, Lauterbach, O. Wittkämper, Wände, J. Waldmann, Herbst, Regina Heynen, Speyer, L. und E. Welter, Dürcksdorf, M. Lanke, Wasing, Ema Kamphausen, Riepert, M. Kreutmeier, Freising, A. Seibold, Bayreuth, Franziska Kroll, Nachen, J. Hellmann, Bad Blankenburg, V. Moser, Hettendorf, W. Kläuter, Flörsheim, Dr. Kling, Regensburg, R. Ebrun, Malsch, R. Mattenschus, Schnattham, L. Greim, Bayreuth, R. Boshoff, Ludenwalde, R. Engels, Cronenberg, und A. Schmaus, Kirchheim, zu Nr. 33.

Auflösungen aus vor. Nummer:

Des Buchstaben-rätsels:
Zahn, Zahn.
Des Bilderrätsels:
Was innig dich ergreift,
das laß sein langsam reifen.
Des Diamanträtsels:
F
ERZ
STALL
STENGEL
FRANKFURT
KAFFERN
GRUBE
ARM
T

Verantwortliche Schriftleitung von Ernst Pfeiffer, Offiziellationsdruck von Greiner & Pfeiffer in Stuttgart.